

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Sonntag den 8. September.

1901.

Die Maßlosigkeit der Forderungen der Hochfinanzmänner

Wird durch die Stempellosigkeit, mit der sie die gegenwärtigen Argumente zu entkräften suchen, über-
troffen. Wir haben kürzlich die „Kreuztg.“ bei
einem dreifachen Fälschungsvorfall erwischt, als sie
sich zum Zweck der Widerlegung der Angaben von
Paul Romberg über die Wirkungen der Getreidezölle
auf die Ausführungen eines handelspolitischen Flug-
blattes der „Nation“ berief, die entscheidenden Stellen
aber dabei einfach retouchierte. Die genannte Wochen-
schrift hatte dann selbst noch sich gründlich mit der
„Kreuztg.“ auseinandergesetzt. Statt nun den „faux
pas“ ruhig einzugehen, mühte sich das konservative
Organ vergeblich ab, in einem längeren Artikel mit
der Überschrift: „Der Freisinn widerlegt sich selbst“
weiteres Belegmaterial für seine Behauptungen zu
erbringen. Dabei passiert dem Blatte aber wiederum
ein böses Mißgeschick. Den Gegenstand des Streites
bildete die von der „Kreuztg.“ mit Berufung auf
das handelspolitische Flugblatt der „Nation“ ver-
trete Auffassung, daß das Inland den Ge-
treidezoll nicht unter allen Umständen in
voller Höhe trägt, daß also Berechnungen wie die
Rombergschen auf wissenschaftlichen Werth keinen
Anspruch haben. In ihrer Nummer vom 3.
September, also nur einen Tag, nachdem sie ihren Artikel
„Der Freisinn widerlegt sich selbst“ vom Stapel ge-
lassen hatte, bringt dieselbe „Kreuztg.“ einen Aufsatz
unter der Überschrift: „Noch einmal Getreidezoll und
Getreidepreise“, und in diesem zwei Spalten langen Auf-
satz heißt es an einer Stelle wörtlich: „Erst bei der Auf-
hebung des Zolles ist nachweislich, d. h. der Erhöhung
einer Zollverpflichtung für alles ausgeführte Getreide
ohne den Nachweis seiner Identität mit einer vorher
vom Ausland eingeführten Menge wurde dies (das
nämlich der Getreidezoll nicht weil in den Inlands-
preisen zum Ausdruck kam) anders. Von nun an
kam der Zoll regelmäßig ganz oder fast ganz
in den Preisen zur Geltung, d. h. es war
zwischen den Inlandspreisen und den Auslandspreisen
eine Differenz um etwa den Zoll vorhanden.“ Hier
wird also, wie der Abg. Dr. Barth in der dies-
wöchentlichen Nummer der „Nation“ feststellt, ganz
ausdrücklich die Richtigkeit der Darlegungen des
Flugblattes der „Nation“, welche die „Kreuztg.“ bis
dahin unter großem Aufwand falscher Citate zu be-
kämpfen gesucht hat, als zutreffend anerkannt. Wohl-
verstanden: es handelt sich hierbei nicht etwa um eine
der beliebigen Zufälle aus dem Leserkreise, die auch
Meinungen wiedergeben können, welche von der
Redaktion nicht geteilt werden, sondern um einen
Leitartikel der Zeitung selbst, unter dem kein
Name steht, für den also die Redaktion die volle
Verantwortung selbst übernommen hat. — Dr. Barth
bemerkt zum Schluß seiner Auseinandersetzung mit
der „Kreuztg.“, in der er ihr auch noch eine Reihe
anderer „Irthümer“ nachweist: „Die „Kreuztg.“
ist ohne Frage das hervorragendste konservative Pres-
sorgan Deutschlands. Ich bin auch weit davon
entfernt, die Geschicklichkeit zu unterschätzen, mit der
es im Allgemeinen die Interessen der kleinen oder
mächtigen Partei vertritt. Um so charakteristischer
ist die Leichtfertigkeit und Hülfslosigkeit, die in diesem
Handel bei ihr zu Tage getreten sind. Ich folgere
daraus, daß es um die agrarische Sache — so weit
es sich um den „Kampf mit geistigen Mitteln“ handelt,
verweilt schlecht stehen muß.“

Zur Berliner Bürgermeistereiwahl.

Die Scharfmacherpresse möchte die
Berliner Bürgermeistereiwahl gar zu gern zu
einem Konfliktstoff ersten Ranges gestalten, indem
sie eine Wiederwahl Kaufmanns als eine flagrant
gesetzverletzende Charakteristik, die natürlich das
strengste Vorzeichen der Ausschließlichkeit gegen die
widerrechtlichen Organe der Selbstverwaltung rechtfertigen soll. Bedauerlicher Weise finden diese
Bestrebungen bis zu einem gewissen Grade selbst bei

Die Kinder des Zarenpaares begeben sich mit nach Frankreich.

Spanien. Dem deutschen Schulschiff
„Stein“ haite am Donnerstag die spanische
königliche Familie, begleitet von den Ministern
des Auswärtigen und der Marine, einen Besuch ab.
Bei der Ankunft feuerte das Schiff einen Salut von
21 Kanonenschüssen. Der König und die Königin-
Regentin schritten zunächst die Front der in Parade
stehenden Mannschaften ab, worauf der Kommandant
des „Stein“ der Königin-Regentin und der Infantin
Blumenbouquets überreichte. Die Mannschaften
machten dann Schießübungen und führten andere
Manöver aus. Der König trug Marineuniform.
Der Besuch währte etwa zwei Stunden, während
welcher Zeit die spanischen Schiffe „Urania“ und
„Ternario“ die deutsche Flagge gehißt hatten. Als
die königliche Familie das Schiff verließ, erfolgte
wieder ein Salut von 21 Schüssen.
Türkei. Die Beilegung des französisch-
türkischen Konflikts wird, wie offiziös von
„wohlintrichteter Seite“ gemeldet wird, erheblich
erleichtert werden durch den Umstand, daß die Unter-
nehmer Lorando und Turini sich mit einer drei-
prozentigen Verzinsung der ihnen vom Gericht zuge-
sprochenen Summe begnügen würden. — Der in
Konstantinopel zurückgebliebene französische Vostschaf-
trath Bapst hat einer „Gava“ Meldung vom
Donnerstag zufolge gemäß den ihm zugegangenen
Instruktionen die Einladung des türkischen Ministers
des Äußeren Zevki Pascha, ihn in seiner Privat-
wohnung zu besuchen, abgelehnt. — Der französische
Minister des Auswärtigen Delcasse hat seinen neuer-
liche Instruktionen an den Vostschaftrath Bapst ge-
langt lassen, worin es heißt, daß angesichts der
bereits für die Lösung des französisch-türkischen Con-
flikts von der französischen Regierung festgestellten
Bedingungen kein Anlaß vorliege, der vom Minister
des Auswärtigen Zevki Pascha organisierten Einladung,
diese Bedingungen zu formulieren, Folge zu leisten.
Der Hoforte bleibe es unbenommen, falls sie es
wünsche, Mitteilungen an den Vostschaftrath auf
schriftlichem Wege gelangen zu lassen. — An Kaiser
Wilhelm als Vermittler im französisch-türkischen
Konflikt sollte sich der Sultan angelehnt gewandt
haben. An dieser Nachricht ist indes kein wahres
Wort. — Die Zustände in Maceonien
werden fortwährend durch folgende Meldungen aus
Konstantinopel: In Djumabala, Vilajet Saloniki,
raubten Briganten die amerikanische Missionarin
Miss Ellen und deren Begleitungsbedame. — Aus
Saloniki wird gemeldet, daß in jüngster Zeit von den
Localbehörden Verhaftungen von Bulgaren in Ma-
ceonien unter dem Verdachte illoyaler Machenschaften
vorgenommen wurden. — Um Schutz gegen die
Kurden wird in einer neuerlich aus Wusch (Klein-
asien) und mitgeteilt, daß in dem kurzen Zeitraum seit
Absendung der letzten Depesche ungefähr 30 Ar-
menier in nächster Nähe der Stadt Wusch von
Kurden getödtet worden seien.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen
Abgeordnetenhaus erklärte am Donnerstag der
Ministerpräsident v. Szell mit Bezug auf das von
einigen Abgeordneten der Regierungspartei ange-
kündigte Agrarprogramm, er halte es nicht für
richtig, wenn Wahlkandidaten auf Grund des
Agrarprogramms aufgestellt werden. Er sei
neher Agrarier, noch Vertreter des Handelsstandes,
sein Programm beruhe auf gleichmäßiger
Flüge der landwirtschaftlichen und der industriellen
Interessen und ferner in der Abwehr jeder engher-
rigen und ausschließlichen Vertretung
einzelner wirtschaftlichen Gruppen oder Berufs-
stände. Diese Sprache dürfte den ungarischen
Agrariern schwerlich gefallen, wohl aber den Beifall
den ungarischen Volksschichten.
Rußland. Ueber eine Aenderung im
Reiseprogramm des Zaren erfährt „Nizou's
Bureau“ aus Fredensborg, der Kaiser von Rußland
habe den bisher geplanten zweiten Besuch in
Fredensborg aufgegeben und werde von Frankreich
direkt nach Rußland zurückzukehren, um
später in Spala an den großen Jagden theilzunehmen.

Die Kinder des Zarenpaares begeben sich mit nach Frankreich.

Spanien. Dem deutschen Schulschiff
„Stein“ haite am Donnerstag die spanische
königliche Familie, begleitet von den Ministern
des Auswärtigen und der Marine, einen Besuch ab.
Bei der Ankunft feuerte das Schiff einen Salut von
21 Kanonenschüssen. Der König und die Königin-
Regentin schritten zunächst die Front der in Parade
stehenden Mannschaften ab, worauf der Kommandant
des „Stein“ der Königin-Regentin und der Infantin
Blumenbouquets überreichte. Die Mannschaften
machten dann Schießübungen und führten andere
Manöver aus. Der König trug Marineuniform.
Der Besuch währte etwa zwei Stunden, während
welcher Zeit die spanischen Schiffe „Urania“ und
„Ternario“ die deutsche Flagge gehißt hatten. Als
die königliche Familie das Schiff verließ, erfolgte
wieder ein Salut von 21 Schüssen.
Türkei. Die Beilegung des französisch-
türkischen Konflikts wird, wie offiziös von
„wohlintrichteter Seite“ gemeldet wird, erheblich
erleichtert werden durch den Umstand, daß die Unter-
nehmer Lorando und Turini sich mit einer drei-
prozentigen Verzinsung der ihnen vom Gericht zuge-
sprochenen Summe begnügen würden. — Der in
Konstantinopel zurückgebliebene französische Vostschaf-
trath Bapst hat einer „Gava“ Meldung vom
Donnerstag zufolge gemäß den ihm zugegangenen
Instruktionen die Einladung des türkischen Ministers
des Äußeren Zevki Pascha, ihn in seiner Privat-
wohnung zu besuchen, abgelehnt. — Der französische
Minister des Auswärtigen Delcasse hat seinen neuer-
liche Instruktionen an den Vostschaftrath Bapst ge-
langt lassen, worin es heißt, daß angesichts der
bereits für die Lösung des französisch-türkischen Con-
flikts von der französischen Regierung festgestellten
Bedingungen kein Anlaß vorliege, der vom Minister
des Auswärtigen Zevki Pascha organisierten Einladung,
diese Bedingungen zu formulieren, Folge zu leisten.
Der Hoforte bleibe es unbenommen, falls sie es
wünsche, Mitteilungen an den Vostschaftrath auf
schriftlichem Wege gelangen zu lassen. — An Kaiser
Wilhelm als Vermittler im französisch-türkischen
Konflikt sollte sich der Sultan angelehnt gewandt
haben. An dieser Nachricht ist indes kein wahres
Wort. — Die Zustände in Maceonien
werden fortwährend durch folgende Meldungen aus
Konstantinopel: In Djumabala, Vilajet Saloniki,
raubten Briganten die amerikanische Missionarin
Miss Ellen und deren Begleitungsbedame. — Aus
Saloniki wird gemeldet, daß in jüngster Zeit von den
Localbehörden Verhaftungen von Bulgaren in Ma-
ceonien unter dem Verdachte illoyaler Machenschaften
vorgenommen wurden. — Um Schutz gegen die
Kurden wird in einer neuerlich aus Wusch (Klein-
asien) und mitgeteilt, daß in dem kurzen Zeitraum seit
Absendung der letzten Depesche ungefähr 30 Ar-
menier in nächster Nähe der Stadt Wusch von
Kurden getödtet worden seien.

Mittelamerika.

Zu den venezolanisch-
kolumbischen Wirren meldet das „Bureau
Reuter“ am Donnerstag aus Washington, der dortige
kolumbische Gesandte schickte dem Staatsdepartement
eine Mitteilung, nach welcher Kolumbien in
aller Form den Vermittlungsvorschlag
der Vereinigten Staaten annimmt.

Nordamerika.

Zur Wirtschaftspolitik
der Vereinigten Staaten hielt Präsident Mac
Kinley am Donnerstag zu Buffalo in der Verei-
nigten Staaten eine Rede, in welcher
er zunächst auf das ohne Beispiel bestehende Gebieten
der Vereinigten Staaten hinwies und dann nach dem
Bericht des „Wissenschaftlichen Bureau“ wie folgt fort-
führte: „Unsere Produktionsfähigkeit hat sich so außerordent-
lich entwickelt, unsere Produkte sind so zahlreich
geworden, daß die Aufgabe, uns mehr Märkte
zu verschaffen, dringende Aufmerksamkeit er-
heischt. Wir müssen uns nicht auf die ein-

gebildete Sicherheit verlassen, daß wir für immer alles verkaufen, wenig oder gar nichts kaufen können. Wir sollten von unseren Kunden diejenigen Produkte nehmen, die wir, ohne unsere Industrie und Arbeit zu schädigen, benutzen können. Reciprocität ist die natürliche Folge unserer wunderbaren industriellen Entwicklung, die unter der einheimischen Politik jetzt auf feste Grundlage gestellt ist. Was wir über unseren heimischen Verbrauch hinaus produzieren, sollten wir ins Ausland senden. Die Periode der wirtschaftlichen Abgeschlossenheit gehört der Vergangenheit an, die Ausdehnung unseres Handels ist ein dringendes Problem geworden. Wir haben einen ungenügenden Dampfschiffverkehr. Es sollte direkte Linien von der Ostküste der Vereinigten Staaten nach Südamerika geben. Eines der Erfordernisse der Zeit sind Dampfschiffslinien nach den Abgabegebieten, die bis jetzt wenig angelaufen werden. Wir müssen unsere Handelsmarine erweitern, wir müssen mehr Schiffe unter amerikanischer Flagge haben, die von Amerikanern gebaut und bemannt werden und Amerikanern gehören. Wir müssen den Panamakanal bauen. Die Legung eines Pacificabels kann nicht länger aufgeschoben werden.

Aus Südamerika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet eine schon gestern mitgeteilte amtliche Depesche aus Mozambique am Donnerstag nach Lissabon, daß die Eisenbahnlinie Pretoria-Lourenço Marques 30 Kilometer von Komatipoort zerstört ist. Näher rückt der 15. September immer näher und die Buren haben sich trotz der Klüppelungen Proklamation noch nicht ergeben!

Andererseits haben die Engländer in der Kapkolonie auch einmal einen wirklichen Erfolg errungen. Lord Kligher meldet am Freitag: Oberst Scobellings Lotteries gewonnenes Kommando südlich von Petersburg; dort blieben zwölf Mann, 46 Buren wurden verwundet, 103, darunter Kommandant Lotter und Needi, die Feldcomandant Krüger und W. Krüger und Leutnant Schömann, wurden gefangen. Zwei notorische „Rebellen“ Namens Baster sind unter den Toten. Die englischen Verluste betragen zehn Tote und acht Verwundete. — Ferner berichtet Lord Kligher, daß es einem Burenkommando von 300 Mann gelungen ist, den Dranjestuf nach Süden zu überqueren.

Durch das Einbringen der 300 Buren wäre ja der Verlust bei Petersburg einigermaßen weit gemacht. Auch sind die Burenkommandos im Süden recht richtig. Die Eisenbahnverbindung zwischen Worcester und Grootfontein ist gesichert. Die Post verkehrt bei Tage. Man glaubt, daß Scherpers sich in der Gegend aufhält.

Mit der Verhaftung des Afrikanerführers Merriman, der bekanntlich in den letzten Tagen des August auf seiner Farm in der Nähe von Stellenbosch für verhaftet erklärt und dort unter Polizeiaufsicht gehalten wurde, scheint ein Mißgünstiger begangen worden zu sein. Nach einem neueren Kapstädter Telegramm wurde Merriman erlaubt, sein Gut zu verlassen und nach Kapstadt zu kommen. Dagegen ist, wie das „Bureau Neuter“ vom Donnerstag aus Kapstadt meldet, nach einem dort eingetroffenen Privattelegramm von der Heever, Mitglieds des Gesetzgebenden Rates in Burgersdorp verhaftet worden und zwar unter der Anklage, Waffen verborgen zu haben.

Aus Ostasien.

Die fehlenden Edikte, wegen welcher die Zeichnung des Schlußprotokolls aufgeschoben wurde, sind, einer Meldung des „Wolffischen Bureaus“ aus Peking vom Donnerstag Abend zufolge, jetzt dort eingetroffen und werden von den Gesandten geprüft. Die zweite chinesische Sühnmission ist, wie bereits gemeldet, in Tokio eingetroffen. Ein Empfang fand nicht statt; die Mission begab sich, wie das „Bureau Neuter“ meldet, direkt ins Hotel.

Daß der französische Bischof Favier chinesisches Privatvergnügen sich angeeignet habe, war schon mehrfach gemeldet und sogar in der Presse kritisiert worden, ohne daß der fromme Mann irgendwie jene fast ungläubliche Beschuldigung in Abrede gestellt hätte. Jetzt taucht die Sache wieder in so bestimmter Form auf, daß der Bischof nicht wird umhin können, sich darüber zu äußern. Der „Zit. Ztg.“ wird nämlich aus Newyork gemeldet: Der amerikanische Legationssekretär in Peking, Squires, trat die Heimreise mit einer großen Menge Kunstschatze an, die der Sammlung des früheren chinesischen Gesandten in Berlin, Yin, entstammt. Diese Sammlung wurde von dem französischen Bischof Favier geplündert, Squires hat sie billig erstanden und beabsichtigt sie theilweise dem hiesigen Kunstmuseum zu schenken.

Die Directoren des Museums sind entschieden gegen die Annahme der Geschenke, weil sie geraubt sind. Ueber die deutsche Garnison in Schanghai meldet die „Times“: Die deutsche, 800 Mann starke Garnison zeigt sich sehr aktiv und hat eine große Parzelle Land innerhalb der allgemeinen Niederlassung auf drei Jahre gepachtet, wie es heißt mit dem Recht auf weitere sechs Jahre Pacht. Das Grundstück wird umgürtet und nivelliert. Die Deutschen haben jetzt den Bau ihrer Kasernen und eines Lagerhauses begonnen, allem Anschein nach für die Dauer. Die britische Besatzung ist durch Abzug der Rajputs auf ein Regiment reduziert. Die englische Gemeinde von Schanghai soll höchst erbittert sein über die Lage in Anbetracht des großen Vorwiegens der dortigen britischen Interessen.

Deutschland.

— (Prinz Tschun) ist Donnerstag Nachmittag nach seinem Eintreffen in Berlin mit seinem gesammten Gefolge im Hotel Bellevue abgereist. Gleich nach seiner Ankunft dort staltete er, begleitet u. a. vom General Wintzingerode und dem Gesandten Lohausen, im Auswärtigen Amt dem Staatssecretär Freiherrn v. Rüdiger einen Besuch ab, den der Staatssecretär alsbald erwiderte. Freitag Vormittag besuchte der Sühnepriest von 9^{1/2} bis 10 Uhr mit dem chinesischen Gesandten und anderen Landesleuten das Mausoleum im Schloßpark von Charlottenburg. Oben in der Halle legte Prinz Tschun ein goldenes Lorbeerband mit Georginen, Fortensien und Orchideen an den Sarkophagen Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta nieder. Vom Mausoleum fuhr der Prinz nach dem Inalidenkirchhof, um an dem Grabe des Generalmajors v. Schwarzhoff ebenfalls einen Kranz niederzulegen.

— (Zum Generalschiffsarzt der Armee) an Stelle des verstorbenen Prof. v. Coler ist der Generalarzt Professor v. Leutbold nach dem „Militärwochenblatt“ ernannt worden.

— (Wegen Errettung des Grafen Waldersee) beim Brande des Abbestaufes in Peking haben nach der „Mitt. West. Ztg.“ dessen Adjutant Hauptmann Wilberg und der russische Stabskapitän Kriemeyer, der durch das Fenster in das brennende Haus drang und dem Grafen beim Entweichen des hohen Fenstersinfalles behilflich war, die Rettungsmedaillen am Bande erhalten.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) Auf den Kaiser verläuft der „Hamburger Cour.“ gegenüber dem neuen Zolltarif und versucht darzutun, daß aus der Tarifvorlage an den Bundesrat noch nicht geschlossen werden könne, daß der Kaiser und sein Reichskanzler mit dem Inhalt des Entwurfs einverstanden sei. „Der Kaiser, der schon früh als den wesentlichsten Charakterzug unserer Zeit den mächtigen Aufschwung des Verkehrs erkannt hat, der unsere Zukunft politisch und wirtschaftlich auf dem Weltmeer sucht, für den Reichsgewalt Segensgott bedeutet und der deshalb nicht nur den Ausbau unserer Seeflottenkräfte mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit gefördert, sondern auch unserer Welt Handelsflotte und ihren Schöpfen unzählige Beweise seines wärmsten persönlichen Interesses und seines eindringenden Bestrebens für die Voraussetzungen und Ziele ihrer Kulturarbeit gegeben hat — dieser Kaiser kann niemals fähig an dem Zustandekommen eines Zolltarifs mitwirken, der unsere wirtschaftlichen und unsere politischen Beziehungen zum Ausland in gleichem Maße gefährdet und den deutschen Handel als einen minderwertigen Zweig des nationalen Erwerbslebens betrachtet.“ — Die Herren an der Wasserkanne sind hier von einem Optimismus hinsichtlich des Scheiterns der Tarifvorlage befeuert, der anderweitig nicht entfernt geteilt wird.

— (Erhöhte Tabaksteuer.) Die „Nationalbl. Correspond.“ verfähert, daß in der Reichsverwaltung Erwägungen über eine neue Tabaksteuer noch nicht stattgefunden haben. — Oesterreichische in der bezüglichen Richtung sind ja, wie die Ztg. bemerkt, in den Akten des Reichsschatzamt noch vorwiegend aus den Jahren 1894 und 1895. Die Agrarier drängen aber beifamlich auf eine Erhöhung der Tabakzölle, und die Regierung ist aus finanziellen Gründen nicht geneigt, auf eine solche Erhöhung einzugehen, anders wie im Zusammenhang mit einer Erhöhung der Inlandssteuer. Bei der zweifelhaften Haltung der Nationalliberalen in dieser Frage ist die Gefahr einer erhöhten Tabaksteuerung nicht gering. Es hat großer Anstrengungen bedurft, um 1895 im Reichstag eine solche abzuwenden.

— (Die Klagen über den „neuen Kulturkampf“) haben auf dem Katholikentag eine große Rolle gespielt. Nun ist der „Frank. Ztg.“ ein Augustinusblatt zugehelt worden, das über eine vor wenigen Monaten stattgehabte Generalversammlung des Augustinusvereins berichtet. In dieser Versammlung erklärte nach dem „Augustinusblatt“ der

Abg. Bachem als Referent über die politische Lage: „Wenn wir die Dinge in den sogenannten katholischen Ländern betrachten, dann müssen wir den Satz aufstellen, daß es für den Katholizismus noch am besten steht in Deutschland, nicht wegen der vorzüglichen Kirchenpolitik im Deutschen Reich, sondern lediglich — menschlich gesprochen — in Folge der Position, die wir uns selbst geschaffen haben. Wenn es hier kirchenpolitisch besser steht als in anderen Ländern, dann ist das hauptsächlich zurückzuführen auf die starke politische Stellung der Katholiken im Reichstage und verschiedenen Landtagen. Die Gegner sind bei uns auch nicht so fanatisch, wie die Apokrioten in katholischen Ländern. Wir werden aber die verhältnismäßig gute Situation in kirchenpolitischer Beziehung nur so lange haben, als wir diese Position zu wahren und zu befestigen verstehen. Wehe uns an dem Tage, wo wir nicht mehr das im öffentlichen Leben von Deutschland bedeuten, was wir heute bedeuten! Die Regierung nimmt heute Rücksicht, die Presse, die Parlamente, alles nimmt Rücksicht; das wird aber aufhören, sobald wir nicht mehr die starken Leute sind. Und deshalb muß unser Bestreben darauf gerichtet sein, vor allem die Eintracht in unserem Lager zu erhalten; in dieser Beziehung liegt gerade in der gegenwärtigen Situation eine gewisse Gefahr, auf die ich hinweisen möchte.“ Am Schluß wies Abg. Bachem hin auf die Gefahr, die der Centrumpartei durch die Zolltariffrage droht. Diese Frage sei eine „gefährliche Klippe“ und könnte in der Centrumpartei gleich „Sprengpulver“ wirken, wenn man dort nicht zu einem alleseitigen Einvernehmen kommt. Die „Frank. Ztg.“ bemerkt dazu: „In seiner Partei haben die Führer solche Scheu vor den Zollfragen wie im Centrum, aber siehe, es kam Hilfe in der Noth — der „neue Kulturkampf“.“

— (Zur Kanalvorlage.) Die von der „Frank. Ztg.“ auf Grund von Auslassungen des Ministerialdirectors Schulz in der Tagung des Vintenschiffahrtcongresses in Breslau nur andeutende Möglichkeit, daß die Kanalvorlage in der nächsten Session wieder eingebracht werden könnte und ihre Annahme alsdann nicht ausgeschlossen sei, bringt das Organ des Bundes der Landwirthe ganz aus dem Häuschen. Es redet sich gegen diesen „mephistophelischen“ Rath in eine solche komische Wuth, daß es sich zu der absurden Behauptung verzieht, der Kanal und der Zolltarif werden durch eine solche Verquickung gleichermaßen gefährdet. Nun, vielleicht tritt man der Regierung mit Annahme nicht zu nahe, daß sie sich über eine sol „Gefährdung“ des Zolltarifs nicht allzusehr erschaufrören würde. Aus dem Wuthausbruch des agrarischen Dargans spricht wohl auch mehr die Angst, daß die Regierung aus einer nochmaligen Ablehnung des Kanals ernste Konsequenzen ziehen könnte. Die „Mitt. Tagesztg.“ bromatiriert zwar, daß die Regierung mit einer Auflosung des Abgeordnetentages nichts erreichen werde; „das beweisen ja“ — die letzten Gesandten zum Abgeordnetenhause zur Genüge.“ Sollte das Organ des Bundes der Landwirthe wirklich so thöricht sein, aus dem Ergebnisse von Gesandten, die von den alten Wahlmännern der Hauptwahl vorgenommen wurden, solche kühne Schlusfolgerungen zu ziehen?

— (Für neue Reichsteuern) tritt gerade jetzt entschieden die „Kreuzztg.“ ein. — Belastungen durch erhöhte Verbrauchsabgaben oder neue Finanzzölle u. o. neben den großen Belastungen, welche aus dem neuen Zolltarif folgen, das sind also die wohlwollenden Absichten der Konservativen für das Volk.

Vermischtes.

* (Ein Leibpferd Kaiser Wilhelm I.) Der alte Fuchs „Tauzang“, der von Kaiser Wilhelm I. so oft bei Paraden und Befestigungen geritten worden war und bei der Beerdigung seines Herrn hinter dem Leichennagen als Leibpferd geführt wurde, ist vor einigen Tagen; nachdem er bis jetzt im künftigen Marfall das Gnadenbrot erhalten hatte, wegen Altersschwäche verstorben.

* (Unimord?) An der Schillerstraße Schöne zu Angermünde, hinter dem Angermünder Stadtpark, wurde von Arbeitseuten ein 14jähriger unbekannter Knabe im Radfahrerwagen mit einer klaffen Halswunde todt aufgefunden; man vermuthet Mord.

* (Ein schwerer Eisenbahnunfall.) dessen Folgen zum Glück und wunderbaremweise keine argen waren, hat sich auf der Strecke Gledes-Bueren ereignet. Der Nachströmung nach Bueren entgleitete bei Steinjungen und die Waggons stürzte die Waggons hinab. Ein Arbeiter wurde verletzt. Die Personennagen oder haben stehen und die Passagiere kamen ohne Verletzungen davon.

* (Augentglühung.) Der Witzig Marjalle-Borbeur entleitet, nachdem er einen Döbeln überfallen hatte, zwei Personen und wurde verletzt; der Zug kam mit zweifelhäufiger Verhütung in Borsbeur an.

* (Ueber den Wolf von Palermo gesprochen.) Wie das „Giornale di Sicilia“ mittheilt, sind zwei Deutsche, die Herren Riedel und Bach, über den ganzen Wolf von Palermo geschwommen. Sie schwammen am 7. Juli 15 Min. früh von der Badeanstalt Aquilante aus und erreichten dasjenige Ufer von Aspra 12 Uhr 40 Min. mittags; sie schwammen also 6 1/2 Stunden. Das Meer war ruhig. Eine Barke folgte ihnen, um bei etwaigen Unfällen Hilfe zu leisten.

Um jeden Musik-Vorbereitenden Gelegenheit zu geben, sich in kurzer Zeit die zum Klavierspiel notwendigen theoretischen Kenntnisse anzueignen, gebietet der Unterrichtsreihe
2 Kurse von je 10 erklärenden Vorträgen über Musik-Theorie
 — ein Kursus für Kinder und einer für Erwachsene — eigens, in denen Klavierspieler erklärt werden sollen.
 Kurs 1 à Person 5 Mk., 2. Kurs à 8 Mk., 3. Kurs à 10 Mk.
 Gefällige mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden bis **15. September** im Musik-Institut **Galische Straße 32** erbeten.
 Alles Nähere wird bei genügender Betheiligung später bekannt gemacht.
 Merseburg, den 1. September 1901.
 Hochachtend

Otto Ziegenmeyer.
Musik-Institut
Merseburg.

Vollständige Ausbildung im Klavierspiel
 Klassischer und moderner Stils, **Violine und Composition.** Harmonische, Contrapunkt, **Formalische** Aufnahme neuer Schüler täglich. **Alte Musik** Unterricht im Hause.

Otto Ziegenmeyer,
 Tonkünstler, **Galische Str. 32.**
 Ehemals Lehrer am Conservatorium in Wiesbaden und in Frankfurt a. M.
Anmeldungen zum Theorie-Kursus bis zum 15. September erbeten.

Herzogliche Baugewerkschule
 Holzminden
 Wunsch 20. Oct. 1901. Nr. 1900/01
 Vorkurs 20 St. 186 Schüler.
 Maschinen- und Mühlenbau
 mit Verdichtungszust. Dir. L. Harmann.

Sämmtliche
Polster-Arbeiten
 in u. außer dem Hause sowie aus dem Land überbrannt
Alexander Schubert,
 Sattler und Tapetener,
Globigauer Str. 17.
 Gelegentlich mache ich auch die für 6 bis 8 Jahre garantirt
Stroh-Matratzen
 aufmerksamer.

Im gelbe Bouteille bietet D. D.
 Beschreibungen nimmt auch Herr Kaufmann
 Scharig, Oberweitzstr. 4, für mich entgegen.
Himbeer-, Johannisbeer-,
Pflaumen- und Apfelmus-Saft
 à Pfund 60 Pfg., bei größeren Posten
 billiger, empfiehlt die
Stadt-Apotheke.

Waschmittel
Luhns
 Wasch-
 Extract

Praktische Hochzeitsgeschenke!
 ff. Emaille
 braun u.
 neubl.
 ein großer
 Posten ein-
 getroffen bei
H. Becher, Schmalestr. 29.
 NB. Große schwere Eimer
 à 1,00 Mk.

Sichere Hilfe
 allen Augen- und Halsleiden. Erfolgreiche
 Bauschreiben beweisen, daß Gullen, Sehkraft,
 Augen- und Halsleiden, durch Emil Gullen's
 sehr nützliches Mittel (Gullen's) schnell
 werden. Die Heilwirkung der Gullen's
 in Solberg bei armen Kranken und bei
 dankbaren Schwestern (Gullen's) ist
 muß die glänzendste Stelle sein. Danken Sie
 nur Danken à 30 Pfg., Postpaket à 1 Mk.
 mit obiger Pflanz, keine Kosten, verlieren
 Nachzahlung, und niemals lose. Niederlage in
 Merseburg bei Paul Berger.

Die sparsame Hausfrau verwendet
Maggi's
 zum Würzen
 der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate
 u. f. w. — Wenige Tropfen genügen.
 Geben wieder eingetroffen bei:
Anton Wetzels, Dampflatz 10.

MEY's Stoffwäsche
 aus der Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
MEY & EDLICH,
 Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
 von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
 Im Gebrauch **äußerst vorthellhaft,**
 trägt jedes Stück.

Vorrätzig in Merseburg bei: **M. C. Schultze jun.,** Gothardsstr. 44,
Franz Seyffert, Oscar Donner, Carl Reuber,
Julius Neill (inkl. Paul Schäfer).
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen
 Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und
 größtentheils auch unter denselben Benennungen ange-
 boten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Speise-Chocolade

AMATO

Unübertroffen.

Grüne Packung 50 Pfg.
 Braune Packung 40 Pfg.
 Rote Packung 30 Pfg.

Fabrik: Robert Berger, Pörsneck i. Th.

Durch große Abnahme bin ich in der Lage, meine

La Gas-Glühkörper

zu folgenden billigen Preisen von jetzt ab geben zu können:

Selbst abgebrannte Glühkörper p. Stk. 35 Pf.
 Präparierte 30 Pf.
 Bei Entnahme von mindestens 6 Stk. auf einmal 10% Rabatt.
 Bei größerem Bedarf Preise nach Vereinbarung.

Compl. Gas-Glühlicht-Apparate
 mit Brennpf und Empfänger **Mk. 1,45**
 unter Garantie tadelloser Brenns und wird auf Wunsch auch die Montage übernommen.

Otto Bretschneider,
Eisenwaaren-Handlung.
Ausverkauf sämmtlicher
Damenconfection

zu ganz besonders billigen Preisen.

Regenmäntel von 2 Mk. an, Kindermäntel
 von 1 Mark an.

Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Als ganz besonderen Gelegenheitskauf

empfehle einen größeren Posten

Herren-, sowie Damen-Kleiderstoffe, Jackets u. Kragenstoffe
 mit kleinen unmerklichen Mängeln bedeutend unter Preis.

Bertha Naumann, a. d. Geisel 2, I.

Die besten Erfahrungen in 5
 Erdstößen hat man mit
Spratt's
 Kunde-
 kuchen
 und
 Geflügelfutter
 gemacht. Das vorzüglichste
 und daher billigste Futter
 für Hunde und Geflügel.
 Willigt zu haben bei
Carl Eckardt.

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM.
 — Eckt bei C. L. Zimmermann.

Die beste
Waschmaschine
 ist die amerikanische verbesserte
Union-Waschmaschine
 zu haben bei
G. Schwendler,
 Merseburg.

**Leiter-
 wagen**
 in leichtiger Waare
 und allen Größen,
 blau oder eisenfarbig lackirt, sowie auch roth,
 die sogenannten
starken Gebirgswagen,
 empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Bretschneider,
 Eisenwaaren-Handlung, Kl. Ritterstraße.

Tanzstunde.

Mein diesjähriger Kursus beginnt
für Herren
Dienstag den 24. September,
für Damen
Freitag den 27. September,
abends 8 Uhr,
 in der **„Kaiser Wilhelms-Halle“.**
 Gefällige Anmeldungen erbitte in meiner
 Wohnung, **Schmalestr. 10, 2. Etage.**
 Ergebenst **K. Ebeling.**

Tanzunterricht.

Der Kursus für die **Nachmittag-Ab-
 theilung** beginnt
Dienstag den 8. October,
für Damen 4 Uhr,
für Herren 5 1/2 Uhr,
im Tivoli,
 für die **Abend-Abtheilung**
Dienstag den 29. October

(das Nähere später)
 in der **Reichskrone.**
 Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit
 in meiner Wohnung, **Poststraße 8 b,** gern
 angenommen.
 Der neueste Tanz, **„Berolina“** kommt mit
 zur **Uebung.** Ergebenst

Wilhelm Hoffmann.

PATENTE etc.
 Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

**Evang. Arbeiter-
 Verein.**
 Montag d. 9. September, abends 8 1/2 Uhr,
Bereinslocal.

Casino.

Samstag den 8. September
große öffentliche
Ballmusik,
 ausgeführt von Trompetern des
 Feld-Art.-Regiments Nr. 75 aus Halle
 Anfang 3 Uhr.
 Es ladet höflich ein **A. Ullrich.**

Zur guten Quelle.
Aal in Gelée.
Julius Hüpfner.

Geiselschlösschen.

Freundlicher angenehmer Aufenthalt.
Täglich Concert,
 sowie viele andere Unterhaltung.
Julius Grobe.

Geusa.

Zum Gedankfest
 Sonntag den 8. September ladet freundlichst
 ein **B. Kropf.**

Creypau.

Samstag den 8. September ladet zum
Gedankfest
 freundlichst ein **Chr. Heyne.**

Collenbey.

Zum Gedankfest
 Sonntag den 8. September ladet freundlichst
 ein **W. Müller.**

Schkopau.

Samstag den 8. September ladet zum
Gedankfest
 freundlichst ein **W. Grosse.**

Löplitz.

Samstag den 8. September, zur Feier des
 50ten Jahrestages und zum **Gedankfest**
 von abends 7 1/2 Uhr an
Tanzmusik.
 Es ladet ein **A. Schmidt.**

Kunstaussstellung
im hiesigen Schloßgarten-Pavillon.
Geöffnet Sonntags von 11-2 Uhr und
Mittwochs von 11-1 Uhr und von 2-4 Uhr
Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-
vereins 20 Pf.
Der Vorstand.

**Preussischer
Beamten-Verein.**

Befellungen auf Eintrittskarten zum
Königlichen Stadttheater sind bis zum
10. September beim Herrn Landes-Secretär
E. Hertz - Kasse der Landesversicherungs-An-
stalt - hier schriftlich niederzulegen.
Der Vorstand.

Saale-Anstalt-Ober-Bezirk
des Preussischen Landesfeuer-Verbandes.
Unlängst zweite diesjährige

Bezirks-Versammlung
findet Sonntag den 15. September 1901,
nachm. 3 Uhr.

im Restaurant „Reichskrone“
zu Merseburg statt und beehren wir uns
hierzu unsere Vereine, sowie Ehren- und Vor-
standsmitglieder, ferner die Herren Offiziere
und Beamten, sowie Freunde und Gönner der
früheren Vereinsfrage, endlich Kameraden, die
unserem Verbande noch fern stehen, ganz er-
gebenst einzuladen.

Anmeldungen von Vereinen zum Preus-
sischen Landesfeuerverbande werden durch den
Unterzeichneten gern entgegengenommen.
Merseburg (Anstalt), 4. September 1901.

Zwinnmann.
Amtsgerichtsrath, Hauptmann d. L.,
Bezirksvorsitzender.

**Dtschkrankenkasse des Maurer-
gewerks zu Merseburg.**

Herr Kreiswundarzt **Dr. Weinreich,**
Gottshardstr. 44, hat an Stelle des ver-
storbenen Herrn Dr. Zauber die Geschäfte der
Krankenkasse bis auf Weiteres übernommen.
Der Vorstand.

Jünglings-Verein.

Sonntag den 8. September
Familien-Abend.

Berein der Fleischergefallen.

Heute Abend 8 Uhr
Kränzchen
in der „Reichskrone“.
Der Vorstand.

**Dom-Café
und Restaurant,**

Dom Nr. 1,
Inhaber: **Aug. Schönberg,**
hält Localitäten für Versammlungen, Fa-
milien-Festlichkeiten u. s. w. angelegentlichst
empfohlen.

Anforderungen an Küche und Keller
bemühe mich zur vollen Zufriedenheit bei
niedrigsten Preisen auszuführen.

Heute Sonntag
**Speckkuchen, Ragout fin,
Ente mit Krautkloss,
Rebhühner.**

**M.-G.-B.
„Flora“**

Unser Herbstergnügen,
bestehend in Abendunterhaltung u.
Tanz, findet Sonntag den 8. Sept.
von abends 8 Uhr ab, im „Tivol“
statt.
Der Vorstand.

Wartburg.
Sonntag Vormittag

Speckkuchen.

Augarten.

Sonntag den 8. September nachmittags
Geflügel-Ausstellungen,
wozu einladet **H. Hofmann.**

G.-C. Heiterkeit

Sonntag **Leuna.**

Barbier-Lehrling

sucht **W. Albrecht, Gottshardstr. 40.**

M o d e s.

Zur bevorstehenden Winter-Saison werden

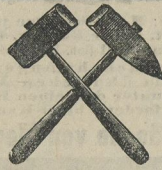


Filzhüte

zum Waschen, Färben und Modifizieren angenommen

J. Hagen (A. Krest's Nachf.).

Dieselbst können sich noch einige junge Mädchen zum Erlernen des feineren Putz-
faches melden.



Aus frischen Ladungen empfehle:

la. Anthracit-Kohlen,

Grösse Nuss II und Nuss III,

in bester Qualität und sehr gest. Bestellungen gern
entgegen.

Eduard Klaus,

Merseburg.

Closet-Anlagen

zum Anschluß an die städtische Canalisation.

P. P.

Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich in meinem Laden
einige Closets verschiedener Construction mit Wasserleitungs-
anschluß aufgestellt habe, um Gelegenheit zu geben, die Vor-
theile derselben hinsichtlich der Spülweise und der Frostfä-
higkeit kennen zu lernen.

Indem ich höflichst ersuche, die aufgestellten Closets zu
besichtigen, bitte ich, mir geschätzte Aufträge zukommen zu
lassen, deren gewissenhafte Ausföhrung ich zusichere.

Mit Hochachtung

Justus Oppel,

Neumarkt 13, Neumarkt 13,

Installations-Geschäft
für Gas- und Wasser-Anlagen.

Schering's Pepsin-Essen

nach Vorlesicht vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Heubrich, befindet sich binnen kurzer Zeit
Verkaufsstellen in **Schering's Grün-Apotheke, Cobrennen, Magenergänzung,**
die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und die häufig betendeten Frauen mit
Wödhchen zu empfehlen, die infolge Blutschlack, Dyspeptie und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
Schering's Grün-Apotheke, Chaussee-Str. 19.
Wiederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.



Wanderer-Räder

(Weltausstellung Paris 1900 allein den
„Grand Prix“)

kleiner noch nie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer
wie andere Marken.

Vertreter:

H. Baar,

Merseburg,
Markt 3.

Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

Stenographie.

Haber, G.

Der unterzeichnete Bereich eröffnet am
Freitag den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Herzog Christian“ einen

neuen Unterrichts-Cursus
für Herren in der
vereinfachten deutschen Stenographie
(System „Stolze-Schrey“).

Honorar 6 Mark.
Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts
erbeten.

**Der Vorstand
des Stenographen-Vereins „Stolze“.**

Männer-Turn-Verein.

Donstag den 10. Septbr.
1901, abends 10 Uhr.

außerordentliche
Generalversammlung
in der
Stadt-Turnhalle.

Schreibers Restaurant.

Heute Sonntag
Geflügel-Auskegeln.

Dauer's Restaurant.

Heute Sonntag
Gänse, Enten, Säbchen-Auskegeln

wenn Sie schnell u.
billigste **Stellung**
suchen, die „Allgemeine Vacanzliste für
das Deutsche Reich“, Nürnberg 120,
verlangen.

Chefs inserieren kostenlos.
Wer Stelle sucht verlange
„Allgemeine Vacanzliste“.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Ein Stellmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
Kohl, Stellmachergeselle,
Schwanenb. d. Kirchstr.

1 Gelehrerführer

gesucht bei hohem Lohn zum 1. October
Mühlentag Oberberna.

Ein jungerer
Bäckergeselle

sofort gesucht. **R. Baumann, Steinbr.**

Ein älteres Dienstmädchen

wird sofort gesucht im
Dom-Café.

Eine Aufwartung

für den ganzen Tag wird sofort gesucht im
Clarengeschäft Dom 1.

2 Mädchen

zur Etal- und Feldarbeit werden zum 1.
Januar gesucht.

Otto Burkhardt,

Krause Nr. 3.

Ein ordentl. Mädchen

(nicht unter 18 Jahren) wird zum 1. October
nach auswärts gesucht. Zu erfragen
Wollstraße 8a, part.

Ein Hausmädchen

gesucht zum 1. October.
Frau Gehelmath Reiser.

Dienstmädchen.

Ich suche zum 1. October er. ein ordent-
liches, fleißiges und ehrsüchtiges Mädchen.
Frau Selma Müller, Lindenstr. 1.

Ein junges Mädchen wird als

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht
Steinstraße 1. I.

Einen Arbeiter

zur Feldarbeit, sowie
zwei Frauen

zum Brummelmachen sucht
Jentzsch, Antshäuser Gb.

Ein junges anständiges Mädchen wird als

Aufwartung

gesucht **Bahnstraße 5. II.**
Hierzu eine Zeilage.

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Das Kaiserpaar ist gestern Abend gegen 7 Uhr in Königsberg i. Pr. mit großem Geleite eingetroffen. Sauschienen füllte das Eintreffen der Majestäten an. Auf dem Bahnhof waren die Prinzen Albrecht und Friedrich, sowie die zum großen militärischen Empfang befohlenen hohen Militärs anwesend, an deren Spitze der kommandierende General Graf Hind v. Finkenslein; die Ehrencompagnie des Grenadier-Regiments Kronprinz erwies auf dem Bahnsteig die Honneur. Die Kaiserin fuhr in verspanntem offenen Wagen zum Schloß. Der Kaiser folgte zu Pferde in der Uniform der Garde du Corps, ebenso der Kronprinz in der Uniform seines Grenadier-Regiments; eine Schwadron des Kürassier-Regiments Graf Wrangel diente als Eskorte. Truppen bildeten Spalier. Die am Bahnhofspolizisten errichteten Triumphbogen und Tribünen der kaiserlichen Körperwachen erstarrten in einem Meer von Licht elektrischer Beleuchtungkörper und Pechflamben. Bei der Ehrenparade begrüßte Oberbürgermeister Hoffmann den Kaiser, indem er ihm für die Erlaubnis dankte, die Majestäten begrüßen zu dürfen, er berührte dann die schwere Kränze, welche das ganze kaiserliche Haus betreffen und versicherte, daß dem Gange der Majestäten zur abschließenden Schloßstunde die treuesten Segenswünsche der Bevölkerung das Geleit geben würden. Mit dem Gedächtnis der Königin Luise werde fortan die Verehrung und Liebe zu der Kaiserin, der Protectorin des diesen Namen tragenden Gotteshauses, welches die Majestäten auf ihrem zweiten Rückzuge einweihen würden, eng verbunden sein. Redner dankte dem Kaiser für die Segnungen, die aus der Erhaltung des Friedens und der Wehrung der geistigen und materiellen Güter aller Weltsteile auch diesem Teile des Reiches erwachsen sein und gelobte unanbebaute Treue und Hingebung zum Herrscherhaus und Vaterland. Der Kaiser erwiderte in einer längeren Ansprache etwa Folgendes: Er und die Kaiserin seien hierzu gekommen, um die Erinnerung an die Zeit zu begeben, da vor 200 Jahren sein hoher Ahne sich an derselben Stelle die Krone aus Gottes Hand empfing, sie aus Gottes Gnade empfangen zu haben, die Erinnerung an die frühere schwere Zeit, die über das Land verhängt war und die Stadt und Provinz mit dem königlichen Haupte auf ewig zusammenschloß. Er entbiete der Stadt, ihren Vätern und Bürgern herzlichen und innigen Dank für den Empfang und gebe der Freude Ausdruck, diese Erinnerungstage mit ihnen begeben zu können. — Die Gattin des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Der Zug bewegte sich unter Zurufen des Publikums durch die reich beleuchtete Feststraße nach dem Schloße, vor welchem eine Ehrenwache vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. die militärischen Ehren erwies. Im Schloße fand abends großer Curialempfang statt.

Attentat auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Buffalo, 7. Sept. Der Mann, welcher auf den Präsidenten Mac Kinley während des Empfanges im Musik-Tempel der Ausstellung den Ueberfall machte, war gut gekleidet. Nachdem er auf den Präsidenten zugeht war, richtete er ihm eine Hand und schloß mit der anderen. Der Attentäter ist verhaftet, aber seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt. Buffalo, 7. Sept. Die Schüsse, welche der Fremde auf den Präsidenten Mac Kinley abgab, drangen dem Präsidenten in den Unterleib. Der Verwundete ist in das Hospital geschafft worden. Buffalo, 6. Sept., Nachm. 4 Uhr 55 Min. Eine Kugel drang dem Präsidenten in die linke Brustseite, die andere in den Unterleib. 5 Uhr 45 Min. konnte die Kugel, die in die Brust eingedrungen war und den Knochen verletzt, entfernt werden. Der Thäter heißt Friedrich Niemann, wohnt in Detroit und hält sich hier seit einer Woche auf. Er bekennt sich zu den Anarchisten und ist polnischer Herkunft. Nach dem Attentat verfuhr die Menge des Nordbüben zu Lynch. Der Polizei gelang es, den Mördern zu ergreifen und in das Gefängnis zu bringen. Paris, 7. Sept., 1 Uhr 5 Min. morgens. Aus Buffalo wird dem New Yorker Herald gemeldet:

Präsident Mac Kinley wohnte am Nachmittag einer Aufführung in der Music Hall der Panamerikanische Ausstellung bei. Nach Landessitte mengte er sich unter die Leute und drückte mehreren Bürgern die Hand. Plötzlich fielen kurz hintereinander zwei Schüsse. Mac Kinley sank bewusstlos in die Arme des Anstellungscommissars, der ihn dann mit Hilfe einiger Freunde nach der Rettungstation trug. Dort wurde festgestellt, daß zwei Kugeln dem Präsidenten in die Magengegend gebrungen waren. Der mächtigen Blutung nach innen konnte kaum Einhalt gebrungen werden. Der Präsident ringt mit dem Tode. New York, 7. Sept. (S. T. B.) Als um 6 Uhr abends ein Arzt das Krankenhaus verließ, atmete der Präsident regelmäßig und der Pulsschlag war ein guter. Er wurde ihm ein schmerzstillendes Mittel gegeben und die Ärzte forschten alsdann nach der zweiten Kugel. Als der Präsident getroffen in die Arme eines Polizeicommissars fiel, fragte er denselben ruhig: „Bin ich verwundet?“ Der Polizeicommissar öffnete dem Präsidenten die Weste, und als er Blut bemerkte, antwortete er: „Ich glaube ja.“ Es wird neuerdings berichtet, daß der polnische Anarchist mit cynischer Frechheit auf alle Fragen des untersuchenden Polizeicommissars immer nur die eine Erklärung abgegeben hat: „Ich bin Anarchist und habe meine Pflicht getan!“ — Um 7 Uhr abends meldeten die Ärzte, daß die Verletzungen, obgleich äußerlich bedenklich, nicht wohlwundiger Weise tödlich seien. — Obwohl die Kugel aus dem Unterleib noch nicht entfernt ist, wurde die Wunde nunmehr doch zugenäht. Gegen 7/8 Uhr erholte sich der Präsident aus der Narke. Frankfurt a. M., 7. Sept. (S. T. B.) Die „Zig.“ meldet aus New York: Das ärztliche Bulletin lautet, Mac Kinley werde genesen. Der Präsident war auf Veranlassung der Ausstellungsverwaltung von zwei Detektiven überwacht, indessen war diese Vorkehrungsmaßregel gegenüber dem raffinierten Thäter wirkungslos. Senator Hanna erklärte, Mac Kinley bleibt am Leben. Die Ärzte suchen die Kugel in der Nähe der Verbindung des Schenkels mit dem Kumpfe. Der Attentäter befreit, Anarchist zu sein, indessen fahndet die Polizei auf zwei bekannte Anarchisten.

Volkswirtschaftliches.

Auf dem deutsch-österreichisch-ungarischen Dänischschiffahrt-Congress in Breslau erörterte am Dienstag der Abg. Gothein die wirtschaftlichen Beziehungen Ostdeutschlands zu dem Verkehrsgebiet des Donau-Der-Kanals und seiner Verbindung mit Weichsel und Dnieper. Er sprach die Hoffnung aus, daß der Ausbau der Strecke Derberg-Gösel auf preussischem Gebiet so rechtzeitig bewilligt werden wird, daß dieselbe nicht einen Tag später eröffnet wird als der Donau-Der-Kanal. Am Nachmittag nahm der Congress an der Einweihung des neuen Breslauer Hafens theil. Den Vorschlägen des Hafenamts in Dover hat nach dem „Daily Telegraph“ die Hamburg-Amerikaline zugestimmt. Sie will ihre Dampfer von October, nach andern Nachrichten von Anfang nächsten Jahres an in Dover anlegen lassen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Sept. Das vollständig neu renovierte Apollo-Variete-Theater in nächster Nähe unseres Central-Personenbahnhofes, hat seit dem 1. d. M. seine Thüren wieder eröffnet. Der neue Bächter und Director, Herr Pöller, führt dem Publikum einen Spielplan vor, wie ihn die größeren Städte nicht besser bieten können. Es werden hier auf dem Gebiete der Gymnastik, Quärsilbrik u. s. w. Uebungen vorgeführt, die staunenregend sind. Herr Director Pöller hat sich damit bekennt eingeführt, auch befindet sich die von ihm geführte Bewirtschaffung des schönen Establishments in den besten Händen. r. Delitzsch, 7. Sept. Durch Spielen eines 9-jährigen Schulknaben mit Streichhölzern, die er sich aus einer unverschlossenen Kachelkammer geholt hatte, gerieth in Siegersch das im Pferdehalle des Gutsbesizers Mörig liegende Stroh sowie der Dünge in Brand. Das Feuer wurde aber bald bemerkt und erlosch und ist dadurch ein größeres Schicksal verhütet worden. Dieses Vorwissen macht wiederholt daran, Streichhölzer niemals offen liegen zu lassen, dieselben vielmehr so zu verpacken, daß Kinder nicht dazu gelangen können. Zeitz, 6. Sept. Der kommandierende General des 4. Armeecorps, General der Infanterie Crellenz von Kelling traf gestern Abend hier ein und wohnt heute den Mördern bei, die sich in südlicher Richtung unserer Stadt abgibt. Morgen begiebt er sich in die Gegend von Schmöln. Heudewalde (Kr. Zeitz), 6. Sept. Die

beiden Artillerie-Regimenter Nr. 74 und 75 hielten vom 2. bis 4. September ihr Brigaderegiment in hiesiger Gegend ab. Gestern fand die Besichtigung der Brigade durch den Kommandeur der 8. Division, General-Major von Wittlich und Gaffron, der im hiesigen Schloße Wohnung genommen hat, statt. Nordhausen, 6. Sept. Ein gefährlicher Unglücksfall hat sich dieser Tage im Nachbar-dorfe Großwiesenthal zugetragen. Der beim Amtmann Franks im Dienste stehende Knecht Gerdler stürzte beim Birnenpflücken vom Baume und fiel so unglücklich auf die Spitzen der Stacheln, daß der Körper förmlich aufgespießt war. Die Schwere der Verletzungen stellt eine Wiederherstellung in Frage. Gittern, 5. Sept. Heute Nachmittag gerieth der Rangmeister Nordmann zwischen die Räder der Eisenbahnwagen; nach nur kurzer Zeit gab er seinen Geist auf. Nordmann, der als sehr gewandter Rangierer bekannt war, hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Magdeburg, 6. Sept. Freitag Vormittag wurde der neue Personenbahnhof Magdeburg-Neustadt dem Verkehr übergeben. Mühlberg a. E., 6. Sept. In Stauchau geriethen zwei Nachbarskinder um Pfaffen in Streit. Hierbei fragte ein dreijähriges Mädchen ein fünf-jähriges mit einem rothigen Nagel ins Auge. Dieses schmolz an, und schon nach einigen Tagen starb das Kind trotz ärztlicher Hilfe an Blutvergiftung. Saalfeld, 6. Sept. Im benachbarten Gornsdorf wüthete gestern Nachmittag ein großes Schicksal, dem acht Wohnhäuser und die dazu gehörigen Nebengebäude zum Opfer gefallen sind. Flugsfeuer verbreitete den Brand. Altenburg, 6. Sept. Im Bezirk, einen Trunkenbold aufzuheben, erhielt der Fabrikarbeiter Zeit hier von einem anderen Betrunknen so schwere Schläge ins Gesicht, daß der Behauernswerte, nachdem er tags darauf infolge Schwindel-anfalls rücklings von einem Gestell gestürzt war, am dritten Tage tot in seinem Bette aufgefunden wurde. Schönebeck, 6. Sept. Ein von hier aus mit Salz beladener und nach Stettin bestimmter Kahn erlitt gestern früh bei Magdeburg Havarie, indem er mit einem Dampfer zusammenstieß. Die Frau des Schiffers rettete die Papiere u. aus der Kajüte, als sie aber herabstürzte, schlug das Steuer nieder und traf die Frau auf den Kopf, so daß sie tot niedersank. Der Kahn wurde schließlich über Wasser gehalten und die Ladung braucht nur umgeladen zu werden. Aus Thüringen, 6. Sept. In Weimar wird über das unerhörte Freizeiten einer Diebes-bande geklagt, die in letzter Zeit am heftigsten Arbeit und ganz ungenügend vier schwere Einbruchsdiebstähle verübt hat, ohne daß es der Polizei gelungen sei, den Thätern auf die Spur zu kommen. — In Jchtershausen ist der Rektor W. verschwunden, eine junge Frau mit einem kleinen Kinde zurückgelassen. — In Roßburg ist den Schulkindern unversagt worden, nach den Anzügen der Laternen sich nach auf den Straßen und Plätzen spielend und lärmend umherzutreiben. Sonderhausen, 5. Sept. Unter dem Geflügelbestand der fürstlichen Fasanerie in Sonderhausen ist eine Krankheit ausgebrochen, der von den vorhandenen etwa 5000 Fasanen gegen 4000 zum Opfer fielen. Schwarzburg i. Thür., 5. September. Die Königin Wilhelmina von Holland wird nun, wie aus Berlin gemeldet wird, doch ganz bestimmt in Begleitung ihres Gemahls am Sonntag in Schwarzburg eintreffen, um dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Als Wohnung ist für das Königspaar das Hotel „Weißer Hirsch“ gemietet worden, woselbst die junge Königin schon einmal weilte. Altenburg, 4. Sept. Gestern Abend traf vom Amtsgericht Brettin an den Stadtrat ein Telegramm ein, daß in der Elbe ein Leichnam angeschwommen worden sei, der nach den aufgefundenen Papieren der des Dekonominarats Dr. Seifert aus Altenburg, Directors der hiesigen landwirtschaftlichen Schul- und Secretärs der landwirtschaftlichen Vereine, sein müsse. Es ist heute Jemand nach Torgau abgereist, um die Persönlichkeit der Leiche festzustellen, doch ist nach Allem leider kaum ein Zweifel, daß sie die des Dekonominarats Seifert ist. Dieser hatte seinen Urlaub angetreten und wollte Verwandte in Döbels besuchen; er reiste von hier in großer Nervosität ab, die sich bei ihm in letzter Zeit schon öfters bemerkbar gemacht hatte. Dieses Leiden dürfte den in weiten Kreisen hochgeschätzten und beliebten Mann in den Tod getrieben haben. Leipzig, 5. Sept. Zu dem folgenschweren Unglücksfall auf dem Eisenbahnübergang der

Breitensfelder Straße zu L. Wohl ist weiter mitzutheilen, daß die beiden Knaben Willy und Martin Fichtler wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden sind. Ersterer hatte eine Quetschung am Ellbogen erlitten und ist geheilt, während der andere Hautabschürfungen im Gesicht davongetragen hatte und völlig wiederhergestellt ist. Der Zustand der Frau Fichtler ist den Verhältnissen entsprechend als befriedigend zu bezeichnen.

† Leipzig, 6. September. Zu dem Mord an der 16-jährigen Arbeiterin Hedwig Wipig in Heyda bei Wurzen weiß das „Vp. Tgl.“ heute noch zu berichten, daß die Mordstelle in einem nahe bei Heyda gelegenen Maisfeld gefunden worden ist, ebenso auch die Mordwaffe, mit der die That verübt worden ist. Dagegen ist es noch nicht gelungen, die Leiche aufzufinden, auch konnte Wipig'sche noch nicht erlangt werden. In der Nähe des Maisfeldes befindet sich ein tiefer Teich, und es wird angenommen, daß der Möder dort sein Opfer versenkt hat. Wie sich herausgestellt, hat Wipig'sche schon früher die Absicht ausgesprochen, die Wipig umzubringen, und zwar scheint Eifersucht die Triebfeder zu der That gewesen zu sein. Am Sonntag-Abend sind beide in Böhrn zur Tanzmusik gewesen; die Wipig hat beim Verlassen des Saales eine ältere Freundin gebeten, sie zu begleiten, da sie Angst vor Wipig'sche habe. Diese ist auch eine kurze Strecke mitgegangen, dann aber nach dem Saale zurückgekehrt. Wipig'sche ist der Wipig gefolgt und früh gegen 1/3 Uhr allein in Heyda eingetroffen. Als er früh vom Sitze des Wipig nach dem Verbleib derselben gefragt worden ist, hat er erklärt, er wisse nicht, wo sie sei, sie müsse sich ein Leid angethan haben. Es wurde ihm mit Anzeige gedroht, worauf er Wipig und Pferde im Stich ließ und die Flucht ergriff. In seiner Verfassung wurden dann die hüttesten Kleidungsstücke gefunden.

† Dresden, 4. Sept. Das aus Dresden wegen großer Betrügerei im Betrage von 10 000 Mk. rechtskräftig verfolgte Ehepaar Silke-Forstner wurde in Zürich verhaftet.

Bolalnachrichten.

Merseburg, den 8. September 1901.

** Kunstausstellung. Von dem Kunstmalers H. Adolph's-München ist eine Serie ausgezeichneter Delgemälde eingegangen, welche folgende Bezeichnungen tragen: „Ruine am Meer“, „Spätabend“, „Ersehnte Stunde“, „Abendroth“, „Herbstabend am See“, „Waldberg“, „Waldpartie“, „Waldschloßlein“, „Nach Sonnenuntergang“, „Herbststimmung“, „Sommerabend“, und „Herbstlandschaft“. Die decorative Ausschmückung des großen Festsaales des königlichen Schlossgartens-Salons ist vollendet und wird in nächster Zeit die Sonderausstellung wieder geöffnet werden. In derselben sollen dann, zum besseren Vergleich, die obigen Gemälde vereinigt werden.

** Ueber den Wert zu erziehender Grundstücke bringt jetzt die Deutsche Immobilien-Zeitung einen beachtenswerten Artikel. Während man bisher die Werte der zu erziehenden Grundstücke, die zu Straßenzwecken erforderlich sind, mit dem Beginn des Einsegnungsverfahrens tarirte und festsetzte, ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 1. März 1901 der Wert von der Zeit an festzusetzen, an dem die betreffende Fluchtlinie festgelegt worden ist. Wenn somit eine Parzelle gebraucht wird zur Eröffnung oder Freilegung einer Straße, so gilt dafür der Wert, den das Grundstück bei Festlegung der betreffenden Fluchtlinie gehabt hat, und nicht, was das Grundstück heute oder bei Eröffnung des Einsegnungsverfahrens wert ist. Das Erkenntnis des Reichsgerichts ist von großer prinzipieller Bedeutung, namentlich bei Freilegung von Straßen in großen Städten.

** Infolge kaiserlicher Bestimmung soll, nachdem die Tragversuche mit Dienströcken in Ritzenform für Postbeamte ein günstiges Ergebnis geliefert haben, den Dienstbefreiungsgeldern der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eine Stenka hinzutreten. Ferner sollen als Kragenabzeichen an der Sommerkleidung für Postbeamte und die mit dem „Räbikat“, „Ober“ vor ihrem Anstellort ausgezeichneten Unterbeamten zwei, die obere und untere Kante des Kragenpfeils abschließende 9 Millimeter breite Goldbretter eingeführt werden. Bei den Sommerkleidern für Oberpostbeamte, Oberposthelfer und Oberbriefträger ist der bereits eingeführte goldene Stern in der Mitte des mit der doppelten Goldbretter besetzten Kragenpfeils anzubringen.

** Der Besuch des Unterrichtes in weiblichen Handarbeiten fällt nach einer endgültigen Entscheidung des Kammergerichts unter die allgemeine Schulpflicht. Eine Schülerin hatte an verschiedenen Tagen den Handarbeitsunterricht in der Schule versäumt. Auf Grund der Regierungsvorweisung vom 11. Dezember 1899 wurde der Vater des Mädchens verantwortlich gemacht und vom Landgericht zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Kammergericht hob zwar

die Borentscheidung auf, das Landgericht aber erkannte nochmals auf Geldstrafe, da der Vater des Kindes die Pflicht gehabt habe, dafür Sorge zu tragen, daß seine Tochter den Handarbeitsunterricht besuche. Der Angeklagte legte nochmals Revision beim Kammergericht ein; dieses wies jedoch die Revision als ungründet zurück.

** Eine Polizeiverordnung, die Gast- und Schankwirthen bei Strafe verbietet, auf Vorrat geistige Getränke an Arbeiter abzugeben, ist nach den „Berl. N. N.“ vom Kammergericht für rechtswirksam erklärt worden. Gingen sich der Strafnote eine Polizeiverordnung als rechtswirksam an, die sich darauf beschränkt, den Gast- und Schankwirthen das Verabfolgen von geistigen Getränken an Credit oder überhaupt an solche Personen zu verbieten, die zu den Trunkenbolzen zu rechnen sind oder inmerhin durch übermäßigen Genuß derartiger Getränke in den Zustand der Verarmung und Nahrunglosigkeit zu geraten drohen.

** Gegen die Annahme von Geschenken durch Eisenbahnbeamte richtet sich eine Verfügung der Eisenbahndirectionen an die Beamten. Die Verfügung warnt nachdrücklich vor der Annahme von Geschenken unter Hinweis auf die disziplinarische und gerichtliche Strafbarkeit. Als Grund für diese Verfügung wird nach der „Rein-Weiß. Ztg.“ angegeben, daß innerhalb des Bereiches der Staatseisenbahnverwaltung viele Beamte seit Jahren beträchtliche Geldgeschenke von prächtigen Interessenten, insbesondere von industriellen Werken, verbotswidrig angenommen haben.

g. Die Grummeternte ist jetzt auf den Äcker, Luppe- und Saalewiesen in vollem Gange; allenthalben sieht man die Sensen der Schnitter und Grassägemaschinen in Thätigkeit. Das bis letzten Freitag trockene Wetter hat auch die Arbeiten wesentlich gefördert, indem schon verschiedene Fuder unter Dach und Fach gebracht worden sind. Das Futter ist qualitativ gut und läßt auch an Quantität insofern der Ueberfluthungen nichts zu wünschen übrig.

g. Infolge der eingetretenen kühlen Witterung namentlich in den letzten Tagen, indem am Mittwoch das Thermometer sogar bis auf 4° R. Wärme zurückging, ist es mit dem Nachschub von den Äckern vorüber. Gegenwärtig werden noch die letzten Früchte, die als Pfefferwürfen in den Handel kommen, und die sogenannten Senquanten eingeknetet. Der Preis der ersteren stellt sich je nach Qualität auf 10—14 Mk. pro Str. und für letztere auf 2—4 Mk. pro Schock. Im allgemeinen war die Ernte eine ergiebige, obwohl die anfängliche Dürre einen gänzlichen Ausfall in Aussicht stellte. Der Preis ging daher auch bald auf ein Minimum zurück, indem zuletzt pro Schock 20 Pf. bezahlt wurden, während anfangs derselbe auf 2 Mk. und darüber ging. Mehrfach hört man, daß Landwirthe im nächsten Jahre keine so großen Klagen anbauen wollen als heuer.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Großgöbber, 6. Sept. Unter den Pferden des Landwirths Bauffel hier ist die Borna'sche Krankheit ausgebrochen.

g. Rahnitz, 6. Sept. Das Sedanfest, welches auch hier als Kinderfest gefeiert wird und zu einem wahren Volksfest geworden ist, wird auf Beschluß der Gemeinde nächsten Sonntag festlich begangen. — Das Gefährde des Landwirths A. Schumann aus Loßau kam beim Steinfahren, welche zur Regulierung des Uferlaufes dienen, durch Zurückgehen dem steilen Ufer zu nahe, sodaß der Wagen in den ziemlich tiefen Fluß hinabrollte und die Pferde nach sich zog. Nur der Beherztheit hinzupferender Männer, welche sofort die Stränge durchschnitten, war es zu danken, daß die Pferde vor dem sicheren Tode gerettet wurden; auch der Wagen konnte bald wieder auf's Trockene gebracht werden. — In dem Garten des Herrn Kinners Knof in Loßau befindet sich ein Apfelbaum, welcher vor etwa 3 Wochen frische Triebe ansetzte und gegenwärtig im herrlichsten Frühlingsblüthenstande prangt; einige junge Triebe haben bereits Früchte angelegt, während andere erst noch Blüthenknospen treiben.

g. Burgliebenau, 6. Sept. Auf der diesigen Dorfstraße schüteten die Pferde eines mit Damen besetzten Geschirres gerade als der Kutscher die Wagentür schließen wollte und raffen davon. Drei der Damen versuchten, sich durch einen Sprung aus der gefährlichen Lage zu retten; kamen jedoch dabei zu Falle und erzielten erhebliche und schmerzhaft Contusionen und Verwundungen am Körper. Nur mit Mühe konnten die Pferde wieder eingefangen werden. — Die sonst rege Bauthätigkeit in der ganzen Umgebung neigt heuer bereits jezt zum Ende; zahlreiche Bauhandwerker sind bereits schon entlassen worden, am Sonnabend allein 28 Maurer und 13 Tagelöhner in dem nahen Radewell, weitere Entlassungen werden noch erfolgen. Die Arbeits-

losigkeit nimmt jezt immer mehr zu, indem auch in Leipzig arbeitende Maurer ihre Arbeit einstellen mußten. Auch auf anderen Gebieten macht sich Arbeitslosigkeit geltend.

g. Duerfur, 6. Sept. Am 1. October d. J. wird der an der Strecke Merseburg-Mücheln zwischen den Stationen Bernsdorf und Lützenhof gelegene Haltepunkt Neumarkt-Bebra, welcher bisher nur dem Personenverkehr dienlich, auch für den Gepäck-, Express-, Eil- und Frachtgüterverkehr, sowie für die Abfertigung von Kleinvieh in Räfagen, Ästen, Säcken und dergleichen eröffnet. Die Annahme und Auslieferung von Ähren in Wagenladungen und Einzelstücken, sowie von Leihen und Sprengstoffen ist jedoch ausgeschlossen.

Wetterwarte.

Vorwöchentliches Wetter am 8. Sept. Meist wolfig bis trübe, Regen, Temperatur wenig verändert. Im Küstengebiet nur wenig Regen. — 9. Sept. Theils heiter, theils wolfig, ziemlich kühl, etwas Regn.

Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 1100 Jahren, am 9. September 801, ist der berühmte Erzbischof von Hamburg, Hermann, Bischof der Apstel des Nordens gestorben. Der unermüdlige Vorkämpfer des Christenthums. Er begleitete den neuzugewählten Dänenkönig Harald nach Dänemark, ging dann auch nach Schweden, hatte aber viele und schwere Anfeindungen in seiner Missionsthätigkeit zu bestehen. 831 wurde er der erste Erzbischof des Erzbischofthums Hamburg, allein die Dänen zerstörten Hamburg und ein Volksaufstand in Schweden zerrückte auch dort die ersten Anfänge der christlichen Kirche und Ansgar trite obdanklos umher. Seine Energie gelang es schließlich doch, geschwundenen Zustände zu heilen und das Episcopthum einigartig einzurichten. Er starb 865.

Gerechtigungsverhandlungen.

— Berlin, 6. Sept. Eine empfindliche Strafe wurde am Donnerstag durch Urteil des Reichs-Oberverwaltungsgerichts der Wirthschafter Marie Sand auferlegt, die sich durch Verabfolgung von Weinbergweitz des Betrages schuldig gemacht haben sollte. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß die Angeklagte unter dem Namen Waagschale, welche zur Aufnahme der Waare bestimmt war, ein etwa 15 Gramm schweres Stück Blei angebracht und dadurch den Käufer übertrugelt hatte. Der Reichsoberverwaltungsgericht hat die Vertheilung der Angeklagten ein so großer Verstoß gegen Treu und Glauben im Geschäftsbetriebe ist, daß eine Geldstrafe als eine angemessene Sühne nicht zu erwarten ist, es wurde auf eine Woche Gefängnis erkannt.

Warandorf 5. Sept. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Fabrikant Werh. Weder auf Verlangen nach der „Blode“ von der Anstellungsbildung der Beamtenbedingung freigesprochen. Herr Weder wollte eines Tages im letzten Augenblick den Zug von Warandorf nach Mühlberg beilegen, der Jagdlustre gestattete aber nicht mehr die Fahrt und ließ den Zug abfahren. Da sich Herr W. dem Befehl zum Mitfahren als zum Jagdlustre, das Schöffengericht hat nunmehr für Recht erkannt, daß die Bestimmung „Mitfahrere“ eine Bedingung nicht enthalte.

Bermittlungen.

* Vermittlungen durch Wlze. In der Folge einer Abgesandten erkrankte Familie Knob in Sachsenburg (Sachsen) sind der jetzt hiesige Sohn und die jetzt hiesige Tochter gestorben. Der Vater befindet sich schwer krank darniederliegend. — In Folge einer Verheiratung erkrankte die Familie des Arbeiters Müller in Rosjen (Sachsen). Der Mann und eine zehnjährige Tochter sind bereits gestorben; die drei anderen Familienmitglieder sind so krank, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Durch den Genuß giftiger Wlze ist in Santz Johann die ganze Familie, des Genschaftern, während die übrigen Familienmitglieder schwer krank darniederliegend. Der Mann, der seit Jahren ein ehelicher Pfleger ist, hatte die Wlze selber aus dem Waade geholt; es handelt sich um sog. Neßpflanze, unter denen sich ähnlich aussehende giftige Wlze befinden haben müssen.

* Ueber die Erlegung eines Haren in der Gegend von Madonna di Campiglio in Südtirol wird von dort geschrieben. Seit einiger Zeit bemerkt man die Spuren großer angelegener Haren die Haren in Madonna di Campiglio und in Vorder-Ischard. In den Schlingen der Berge fand man Opfer der Raubthiere aus den Haren des Almothals. In den letzten Augusttagen hatte in einem festsitzen Thal des Val di Genova ein gewaltiger Hare, der dort irgendwo sein Standquartier hatte, nachtheiligerweise acht Schafe zertritten. Man holte hundige Schlingen herauf, die auch die Spuren von Wlzer Hare bald gefunden hatten und sich in der Nacht vom 30. August in ihrer Stille auf die Lauer legten. Gegen 2 Uhr morgens kam der Hare herangezogen, man sah die dort von ihm gelegene Hare eines zertrittenen Schafes zu holen. Die müthigen Männer ließen das Raubthier dicht herankommen und legten an, senkten ihm zwei Kugeln in die Lunge und das Herz, die sofort tödtlich wirkten. Das gewaltige Thier, 137 Kilogramm schwer und zwei Meter lang, wurde herabgeholt. Die Besthauptmannschaft Elone zahlte das bestimmte Schädigung von 34 fl. für das münchliche Thier, nachdem ihm die Schale abgezogen wurde, damit nicht ein daffelbe Exemplar noch einmal der Berühre vorgeführt werden könne, wodurch übrigens die schöne Brante nicht verletzt erscheint. Dieau wurde das reifenbilde Thier auf Tannenreisig gebettet und zu Wagen über Rescio nach Madonna di Campiglio gebracht. Der Wlzer des „Grand Hotel des Alpes“ in Campiglio kaufte das prächtige Thier, ließ es sofort ausweiden und wird seinen Häuten die seltenen Brackbeinen versehen. Vorher hatten zahlreiche Naturforscher mit ihren photographischen Apparaten das Bild des erlegten Haren aufgenommen. Der aus Rom anwachende Wlzer Hare hat das Thier mairlich flügel, und das Fell des zertrittenen Haren wird in einer Wandgesellschaft als Trophäe einer Kottiere ausgehängt, deren Reizetätigkeit dem Förderungsverein von Campiglio zur Erhaltung von Promenade- und Gethirgungen zu Gute kommen soll.

Anzeigen.

Mein Heil übernehme die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Donnerstag Nacht 12 Uhr verstorben ruhig mein lieber Sohn, unser guter Bruder
Paul Grimm
in seinem 18. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom südlichen Friedhofe aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wittwe Grimm und Kinder.

Todes-Anzeige.
Sonabend früh 6 Uhr früh nach langer schwerer Krankheit unsere liebe kleine Martha in ihrem 5. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Richard Gärtner u. Frau.

Die Beerdigung findet Montag 8 Uhr statt.
Freitag Mittag 12 Uhr entschlief nach kurzen schweren Leiden unser lieber Lächelchen im Alter von 1 Jahr 7 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Eltern
August Franke u. Frau.

Die Beerdigung findet Montag 1/23 Uhr vom Trauerhause, Kfzerstr. 9, aus statt.
Sonabend früh 9 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin.
Emilie Trautmann,
geb. König,

in ihrem 43. Lebensjahre,
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

Die Beerdigung unseres theuren
Lieschleinen findet Montag den
9. d. M., früh 10 Uhr, von der
Kapelle des städtischen Friedhofes
aus statt.
Bertha Sachse
geb. Mohr.

Die Beerdigung meines innigstgeliebten
Mannes findet Montag Nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause, Kfzerstr. 2, aus statt.
Wittwe Schierhold
nebst Kindern.

D a n k.
Für die überaus herzlichen Theilnahme-
bezeugungen, die mir anlässlich des mit
trauernden schweren Schicksalsschlages zu Theil
wurden, sage ich Allen, zugleich auch im Namen
der anderen Hinterbliebenen, meinen herzlichsten
anerkennendsten Dank.
Wilhelm Fickentscher.

Ameliches.
Am 18. und 19. September d. J.
wird die hiesige Stadt mit 2 **Escadrons**
des 1. Garde-Regiments
quartiert werden.
Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer
hiesiger Stadt, insbesondere in nachstehenden
Straßen:
Unterartenburg, Rosenthal, Weinberg,
Mitterstraße, Georgstraße, Seifenstraße,
Wissenschaftsstraße, vor dem Gothaerthor,
Gothardtstraße, Wagnerstraße, Preußers-
straße, Johannstraße, gr. Mitterstraße,
werden hierdurch aufgefordert, die erforderlichen
Quartiere bereit zu halten.
Ebenso haben die Stallbesitzer hiesiger Stadt
die noch mitzuhaltenden Pferdestände bereit
zu halten.
Kammliehungen werden mir in befristetem
Maße angefallen und sind vom 12. bis 14.
Septbr. ca. bei uns zur Sprache zu bringen.
Merseburg, den 5. September 1901.
Der Magistrat.

Notterie-Anzeige.
Die Loose zur 3. Klasse 205. Lotterie
müssen bei Verlust des Anrechts bis
Dienstag den 10. Septbr.
erneuert werden.
von Kameke,
Königl. Lotterie-Einsammler.

Ein reelles Stoffes Grünwaaren-
u. Kartoffel-Angebot-Geschäft
wegen Todesfall preiswerth zu verkaufen
Leipzig-Dammstraße, Torquastr. 29.
Damenrad,
Dürschlag, fast neu, Kraftfahrtafel zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Pianino
auf
Lauchhäger Str. 4.

1 Krankenfahrstuhl + Wagerkeit
Schöne volle Körperformen durch unter-
ernährtes Kraftpulver, Preisgekrönt gold.
Medaille Paris 1900, Hygiene-An-
erkennung; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zu-
nahme garantiert. Streng reell - kein
Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis
Carton 2 M. Postanweisung oder Nach-
nahme mit Gebrauchsanweisung.
Hygiene, D. Franz Steiner & Co.,
Südfeldstr. 11, Berlin, Königsplatz 69c.

Saatweizen
Squarehead,
pro 50 Kg. 10 M., verkauft
Lingslebe, Söhltsch.

Al. Landhaus in gutem Stande be-
stehend, schön, mit Obstgärten u.
2 Morgen Feld, wird mit Verkaufrecht zum
1. Januar oder 1. April 1902 zu pachten ge-
sucht. Genaue Offerten mit Preisangabe unter
A B 100 an die Exped. d. Bl.

800 000 à 23 0/4
lange Jahre unfindbar, sind auf gute
Hypothek auszuleihen durch
B. J. Baer, Bankgehilf.,
Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

10 000 Mark
per 1. October d. J. auf mindlichere Stelle
anzuleihen. Näheres
H. Ritterstraße 4, I.

10 000 Mark
zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter
H A an die Exped. d. Bl.

Meine Parterre-Stage
Halleische Str. 15
mit Pferdestall u. Wagen-Remise,
bisher von Frau Landrath Barth
bewohnt, ist zu vermieten und
zum April 1902 zu beziehen.
Paul Querfurth.

Ein geräumiges Logis, 1. Etage, bestehend
in 3 Stuben, K., B., mit Wasserleitung und
allem Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten
und 1. Oct. zu bez. **Unterartenburg 26.**
Erbregulirungsb. ist das Haus in Merseburg

Halleische Str. 8
in d. baul. Zustande zu verkaufen. Selbst-
käufer erfahren Näheres bei den Erben
Berlin, Görlitzer Ufer 36. Przdnda.

Wanjar den =
Wohnung
Karlsruhe 29 per 1. Januar 1902 zu ver-
mieten. Näheres **gr. Ritterstraße 18.**
Freundliches Logis für Herren (mit
guten Mittagstisch) offen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Freundliche Stube an einzelne Leute zu
vermieten und 1. October zu beziehen
Unterartenburg 31.

Weizenfelder Str. 19
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben
2 Kammern, Küche und Zubehör, sofort zu
vermieten und per 1. Januar 1902 zu be-
ziehen. Näheres bei
Max Selbcke, Gothaerstr. 8.

Möbliertes Zimmer u. Schlafkammer
sofort zu vermieten **Gothardtstr. 29.**

Freundliche Schlafstellen
offen **Oberburgstraße 1, 2 Tr.**

Schlafstellen offen
Eisenstraße 7.

Wohnungs-Gesuch.
Von 2 einzelnen Leuten 2 Stuben, 1-2
Kammern, Küche und Zubehör, in ruhigem
Stadte, zum 1. April 1902 gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter **H** an die Exp. d. Bl.

Eine kleine Stube in anständiger Hause
wird von einer einzelnen Person zum 1. Oct.
zu mieten gesucht. Off. unter „Stube“
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zur Herbstfaat!
Besteher Roggen, erste Abfaat, Stra-
ßen Squarehead Weizen, diesjährige
Ernte von Original-Saat, sowie guten vorjähr.
Winterweizen hat abzugeben
Nittergut Kriegsdorf b. Merseburg.

Drehrollen,
feinste Glättung der Wäsche erzielend, liefert
unter Garantie
H. Neubauer, Leipzig, Ebdorferstr. 29.

Geld!
auf **W. Albrecht, Gothaerstr. 40.**
Wer Darlehen od. Hypothek
sucht, schreibe an
H. Dittner & Co.,
Händler-Sollgeleit 213.

Grau-Papageien,
kräftige angehende Sprecher, St. 20 u. 25 M.,
desgleichen sprechende, 40, 50, 60 M., Ana-
kon-Papagei, sehr und sprechend, 30, 40, 50
M., Alexander-Papageien, sprechen lebend,
St. 5 M., 5 P., 10 M., silberne Nachtigallen,
Palm-Schäfer, St. 6-7 M., Zwergpapageien,
Klein-Parakeet, Paar 4 M., Nachtigallen,
regende kleine Sänger, P. 2,50, 5 P., 10 M.,
Verbandt gegen Nachnahme. Garantie leb.
Ankunft.
L. Förster, Vogel-Verbandt,
Chemnitz i. S.

Jagd-Gamaschen,
**Radfahr-
Hellerinen**
empfehlen
Hildebrandt & Rulfes,
Buchhandlung,
Maafgeschäff i. feine Herrenkleider.

Sorgen um Kinder!
Auf Veranlassung des Arztes habe ich
„Zimmes Kindernahrung“
mit solchen vorzüglichen Erfolge ange-
wendet, daß ich nicht mehr kann, hier-
mit über das Präparat meine vollste
Zufriedenheit dem Fabrikanten auszu-
sprechen und rathe dringend, sich dieses
Präparates zu bedienen. (Ausg.)
Merseburg, gez. Tauchh., Mag.-Secr.
Pakete à 80 und 150 Pfg.
Brochüren gratis bei: **Paul Berger,**
Kfzerstr. 2, Leipzig, Kfzerstr. 2,
Carl Schumann in Westm.

Möbel.
Spiegel, Sophas,
mit gute solide Waaren, in reicher Auswahl.
P. Pertz, Tischlermeister,
Breitestraße 2.
Billigste Reparaturen gegen Kasse.

Viele Kranke
leiden an: Blutarmluth, Viehdurch, Nerven-
Wagen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit,
Kopfschmerzen, Nerven, Angil- und Schwindel-
schmerzen, Blähungen, Sodbrennen, Schlaflosig-
keit, Appetitmangel u. und stehen oft lang-
sam dahin.
Sie machen wir auf unsere vorzüglichen
Stahlbrunnen
aufmerksam, der schon vielen Kranken treffliche
Dienste geleistet hat, wie zahlreiche Dankschreiben
bezeugen.
In ausführlichen Mittheilungen, die unent-
geltlich erfolgen, sind wir jederzeit gerne bereit.
**Die Verwaltung der Emma-Heil-
quelle, Roppar.**

25 000 Pracht-Betten
wurden verkauft Ober, Unterbett und
Matras zu 12 1/2, Bettstellen 17 1/2
Preisgeld. Seiten 22 1/2 M. Preisliste
gratis. Nichtpost. z. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 36.
Von der Reise

Z u r ü c k
Dr. Peppmüller, Augenarzt
Halle a. S., Karlstr. 36, Forststr. 2602.

**Ausgekämmtes
Haar**
auf **W. Albrecht, Gothaerstr. 40.**

**Vermessungs-Bureau
Merseburg.**
Katteler-, Fortschreibungs-, Vermessungs-
Arbeiten u., Grenzregulirungen bei Streitig-
keiten werden vom Unterzeichneten sofort auf
Antrag ausgeführt.
Merseburg, den 30. August 1901.
Der vereidigte Landmesser:
Frenzel.
Wohnung: Halleische Str. 35. bart.

**Dr. Schrader, Magde-
burg.**
Mil.-Vorb.-Anstalt, seit 1892, zum
Königl. Preuss. Exam. Klein-Abtheilung, erstkl. Pensionat. Prospekt.
Verständt über neue glanz. Erfolge z. Verfügung.
Empfehle echt russische
und deutsche
Violinbass, Cello, Contrabass, Zither
und für alle anderen Instru-
mente stets am Lager.
Hugo Becher,
an der Geisel.
NB. Mundharmonien in großer Aus-
wahl wieder eingetroffen.

**Gusseis.
Waschkessel**
zu billigsten Tagespreisen, in guter
Qualität, empfiehlt
Otto Bretschneider.

**Gewehre u. Schuß-
waffen aller Art**
werden gut und billig reparirt in der
Schloßerei Schmalfeld. 5.

**Ausgekämmtes
Damenhaar**
auf **A. H. Mischur,**
Wart 13.

**Nestle's und Kufoko's
Kindermehl,
Knorr's Hafermehl**
in 1/2 und 1/4 Pfund, Knorr's Hafergrütze und
Haferflocken,
Schweizermilch,
von 5 Flaschen an Vorkaufspreise,
**Tropon, Somatose,
Fleisch-Pepton,
Milchzucker,**
beste Qualität, bei

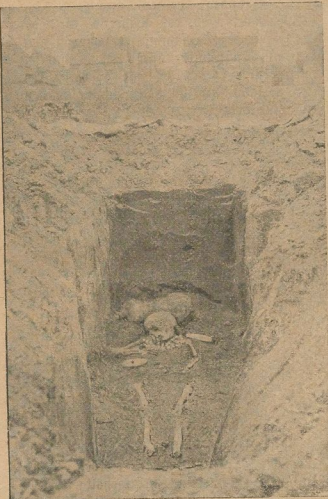
Oscar Loberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

R. Schmidt,
Seitenbestel 2, empfiehlt
g. harte rindl. Männer-Halbsteifen 6.- M. an
Kleiderstoffe von 4.-
Damen-Steifen 4.-
Damen-Brommenden-Schuhe 3.50
Stiefeln 4.50
Hemden 6.-
Halsbinden 1.-
und alle anderen Sorten Schuh- u. Stiefel-
waren in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
schnell und gut.

**Nähmaschinen, Wasch- und
Ringmaschinen**
empfehlen
G. Schwendler,
Merseburg.

**Zur Anfertigung von
Damenconfection,**
Cotons, Jacketts u. Capes, empfiehlt sich
Frau Auguste Albrecht,
Gothardtstraße 40.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Förster in Merseburg.



Ausgrabungen in Worms:
 Weibliches Skelett aus der Steinzeit, mit Halskamm,
 Handmühle zu Händen und durchbohrtem Steinhammer.

Die Steinzeit an den Ufern des Rheins.

Jahrtausende reicht die Periode, die wir in der Geschichte unserer Erde als Steinzeit bezeichnen, zurück, und Jahrtausende wiederum sind es, die ihrem Anbruch vorangegangen sind. Wir nennen diese Epoche Steinzeit, weil der Mensch in ihr noch nicht mit den Metallen bekannt war und seine Werkzeuge, Waffen und Schmuckgegenstände nur aus Stein, Horn, Knochen, Holz und Muscheln anfertigen konnte. So erscheint sie als eine der frühesten jeder organischen Entwicklung und kostbar werden die Spuren, die wir von jenen vor vier bis fünftausend Jahren lebenden menschlichen Wesen finden. Noch vor wenigen Jahrzehnten war uns von dieser Kultur so gut wie nichts bekannt. Wenige Werkzeuge, Utensilien und Gebrauchsgegenstände, die an den Ufern der uralten Bodenseegegestade, dem Ufer der Pfalz-

bauten, einzelne Gräber, die man bei Worms, den alten Gefilden der Rheinebene, aufdeckte, waren die einzigen Zeugen jener längst verschwundenen Zeit. Doch der karge Fund spornte zu regem Bemühen an, die Wissenschaft bemühtigte sich mit unermüdblichem Eifer der geringen Spuren, und heute sehen wir vor uns die Stätten jener Menschen wiedererstehen, die nur Legende und Mythos bisher uns in der Phantasie gezeichnet hatten. In Worms vor allem sind Dank den Bemühungen des Konseroatoris der prähistorischen Abteilung des dortigen Kaulsmuseums, des Herrn Dr. Köhl, der Fußtritt dem Boden seine denkwürdigen Schätze abrang, eine ganze Wohn- und Gräberstätte aus der Steinzeit in aller jüngster Zeit gefunden und somit das erste Licht in eine vor vielen Jahrtausenden bestehenden Kultur gemessen worden, die an den Ufern des Rheins herrschte. Weil über hundert Gräber sind in der unmittelbaren Umgegend von Worms, fast sämtlich in der Nähe des Rheins gelegen, so wie bei Alzey aufgedeckt worden und haben einen überaus reichen Reichtum an Produkten der Steinzeit geliefert. Sie enthalten alle mehr oder minder gut erhaltene Skelette — war ja in Süddeutschland in der jüngeren Steinzeitperiode die Leichenverbrennung noch nicht bekannt. Sie lagen so tief, daß der Fluß sein Zerstörungswerk an ihnen nicht ausüben konnte. Ein großer Teil der Skelette liegt auf dem Rücken ausgestreckt, den Kopf meist nach rechts geneigt und neben ihnen zahlreiche Gefäße, Waffen und Werkzeuge. In den

allen große, durchbohrte Steinhammer, sowie Steinkeile, Messer aus Feuerstein und Feuersteinsplittler, die in Verbindung mit dicht dabei gefundenem Schwefelkies zum Feuer schlagen dienten. In den Frauengräbern Schmuckstücken aus Stein und aus Muscheln, die als Fingerlinge oder als Ketten um Hals und Handgelenk getragen wurden. Fast in keinem Frauengrab aber fehlt die primitive, meist zu Händen der Toten liegende Handmühle, welche aus zwei Sandsteinen, dem größeren Bodenstein und dem etwas kleineren Meißel besteht, mit dem das Getreide roh zerquetscht und so gemahlen wurde, eine Aufgabe, die jedenfalls die Frau hat erfüllen müssen. Auch größere oder kleinere Stücke einer Substanz, die zum Färben oder Tätowieren der Haut gebräut haben, finden sich beinahe in allen Gräbern. Neben diesen in der Rückenlage befindlichen Skeletten wurden auf einem benachbarten Grabfeld eine Reihe von „Hockergräbern“ aufgedeckt. Diese Leichname wurden jedenfalls auf Grund einer religiösen Vorstellung sofort nach Eintritt des Todes durch Zusammenschütren mit Striden in eine hockende Stellung gebracht und so in engen Gruben beigesetzt. Mitten zwischen den „Hockergräbern“, die nach verschiedenen Himmelsrichtungen gelagert sind, finden sich wiederum Skelette in natürlicher ausgestreckter Lage, die genau von Westen nach Osten angeordnet sind. In Gefäßen als Grabbeigaben wurde eine große Menge geboren, so daß man ein vollständiges Bild der Keramik jener Zeit erhält. Außerlich sind sie kunstvoll und ornamentiert, aber in Wirklichkeit stellen sie doch die niedrigste Form der Töpferkunst dar. Sie sind noch nicht in einzelne Teile gegliedert, wie Gefäßrand, Gefäßbauch, Gefäßfuß und dergleichen, sie besitzen noch den sphärischen Boden, so daß sie mit Flüssigkeit gefüllt zwar gestellt werden konnten, aber höchstwahrscheinlich zum sicheren Stand einen Kranz aus Geflecht notwendig hatten. Ungefähr 15 Minuten von den Grabstätten entfernt stieß man auf die Wohnstätten jener Menschen, die zur damaligen Zeit — man schätzt sie auf vier Jahrtausende vor Christi zurückliegend — diese Gegend bevölkerten. Diese „Wohn-



Ausgrabungen in Worms: Primitive Gefäße.

atuben" sind groß, mit mehreren Eingängen und Laufgräben versehen, mit einem Hüftenwurf aus Erde und Gestein ausgefüllt. Auch zahlreiche Knochen von Schweinen, Mäusen, Schafen wurden darin vorgefunden. Das alles sind Zeichen einer schon sehr vorgeschrittenen Kultur, die damals am Rheine blühte und die später durch die Uebersiedelung römischer Nachbarn wahrscheinlich zerstört worden ist. Mit Staunen aber blickt man jetzt auf jene ferne Vergangenheit, die uns zeigt, daß auch damals der Mensch lebte und strebte, wenn auch unter der Herrschaft ganz anderer Ideen als heute.

Das Medium Agathe.

Novelle von Arthur Noehl.

(Fortsetzung.) (Auszug verboten.)

Sprengler frisch mit seiner Nechten sein schmales Kinn. Er erkannte dankbarlich das Interesse an, das Dpitz für ihn und seine Tochter bezugte.

„Nun gesehen Sie es endlich einmal,“ bat er den Journalisten. „Gesehen Sie es der Wahrheit gemäß, thun Sie das alles aus Freundschaft für uns oder aus Interesse für unsere Sache, denn sehen Sie, Herr Dpitz, wäre es nicht Interesse für die Sache, wie erniedrigend wäre es fürwahr für mich.“

„Beruhigen Sie sich,“ lachte der andere. „Natürlich ist es einzig und allein Interesse für die Sache. — Was soll es sonst sein?“

Als die beiden Männer eines Sonntags, an einem lauen, köstlichen Lenstage, an dem der Himmel sich fleckenlos blau über die Erde spannte, und in der stillen, lauen Luft bunte Blumen auf dem Wiesengrund und grüne Blätter an den Bäumen sproßten, gemeinschaftlich Agathe zu besuchen, nach Erkner hinausfuhr, erkannten sie das junge Mädchen, das den Segen ländlicher Luft und Ruhe doch kaum zwei kurze Wochen genossen, fast gar nicht wieder, als sie ihnen auf dem Perron des Bahnhofs entgegensteht, so voll und frisch waren ihre Wangen geworden, so lieblich hatten sich alle ihre Formen in den kurzen köstlichen Tagen, die sie im Tannenbüsch der Wälder und im Sonnenschein auf düstigen Kluren verlebte, gerundet.

Dpitz wollte seinen Augen nicht trauen. Was diese garte, schlauke Jungfrau mit den großen, glücklichen Augen, die ihnen harrig wie ein Heh über den gelben Kies des Bahnhofs entgegengesprungen kam, das war das bleiche, sieche Medium aus der Neuen Königstraße! Er errötete jäh, wie sie ihm ihre feine Hand zum Gruß hinhielt und ihn dabei mit einem vollen, naiv beseligenden Blick umfing. Es währte einige Minuten, ehe er ihr gegenüber seine alte volle Unbefangenheit wiederfand. Und als er endlich sein Staunen über ihre Verwandlung überwältigt und als er in Worten, die immer noch nicht so ungezwungen klangen, wie er in Berlin mit ihr gesprochen, der Bewunderung Ausdruck zu geben versuchte, mit der ihn ihre holde, mit dem Lenz erblühte jungfräuliche Schönheit erfüllte, stieg das Rot des Glücks und der Schamhaftigkeit auf Agathes Wangen hinauf. Den ganzen lieben langen Tag konnte Dpitz sich nicht satt sehen an ihrer lieblichen, unschuldsvollen Erscheinung, und wie er Seite an Seite mit ihr, während Sprengler mit ihren Wirtsleuten folgte, im Nachmittagssonnenschein über den grünen Wiesenspfad hinschritt, der zu einer nahen Wald-Tabagie führte, wo man den Kaffee, zu dem der Kuchen aus Berlin mitgebracht worden, im Freien einnehmen wollte, fühlte Dpitz sich, wie er immer länger und

tiefer in Agathes ruhiges blaues Auge hineinsah, mehr als tauensüchtig für alle die Angst, die er ausgegahnt um sie, für alle die Opfer belohnt, die er um sie gebracht. Als er an dem Abend mit dem Vater des Mediums die Nickerie nach der Reichshauptstadt antrat, mußte er sich, wenn er über sein ganzes, ehrgeiziges Streben gewöhnetes Leben zurückschah, gesehen, daß kein Tag ihm darin köstlicher dünkte, als dieser kurze Nachmittag, den er in dem schlichten Vorort in Nablitz Agathes verlebte. Was Wunder, daß er sich, als die Stunde der Trennung schlug, vornahm, den folgenden und den nächstfolgenden Sonntag sicher wieder dahin zurückzufahren, wo er heute ein neues Glück in seinem Leben entdeckte.

„Freuen Sie sich über Ihre Tochter nicht?“ meinte er während der Heimfahrt triumphierend in dem Kupee zu ihrem Vater.

„Sagte ich es Ihnen nicht im Voraus, daß die Landluft an ihr Wunder wirken würde?“ Der junge Mann, in dessen Innern den ganzen köstlichen Tag über eine seltsame Stimme wie zur Zeit seiner zwanziger Jahre gesungen, vergaß über sein Glück vollständig die schwierige Situation, der er jetzt unsehbarer früher oder später dem Sprengler gegenüber verfallen mußte, der von ihm dringlichste Nachdenken und Zeugnis verlangen würde, die er nicht zu geben imstande.

Sprengler frisch sich mit den Fingern seiner linken Hand mechanisch den spärlichen Bart über seiner schmalen Oberlippe und blickte sinnend durch das Waggonfenster auf den dunklen Wald hinaus, der längs der Bahnhöhle an dem donnernd über die Schiene laufenden Zug vorbeistraf.

„Daß der Aufenthalt auf dem Lande meiner Agathe so sichtlich bekommt, freut mich natürlich auch,“ antwortete er langsam, „indef, indef,“ fuhr er bedeutend fort, „ich fürchte, ich fürchte, wenn Agathe noch volle vier andere Wochen auf dem Lande bleiben soll, wie es ihr der Doktor vortwärtig jetzt wieder verordnet, wenn sie sich in dem Maße, wie ihre Kräfte in den ersten Wochen gesteigert, weiter erholt, daß es dann um Agathes mediumistische Fähigkeiten — was der Allmächtige verhüten möge — geschehen ist. Denn nur ausnahmsweise fesselt Geister blühende Gesundheit.“

„Was wieder einmal von einem recht schlechten Geschmack der Geister zeigt,“ unterbrach ihn Dpitz launig, „von einem Geschmack, der dem meinigen diametral entgegengesetzt ist, mein lieber Doktor. Denn ich kann nur, will ich ehrlich sein, sagen, daß Fräulein Agathe mich heute geradezu entzückt hat.“

Allein die launige Antwort des Redakteurs beruhigte Herrn Sprengler nicht über den Zweifel, der Tag und Nacht an ihm nagte, und der ihn eines Abends, um sich über den Punkt von Sachverständigen Aufklärung zu verschaffen, nach dem Verein trieb. Sein Erscheinen erregte in dem Versammlungslokal, dem er seit Wochen fern gelieben war, Sensation. Der dicke Bitterlich, der bei keiner Vereins Sitzung fehlte, stürzte dem kleinen Doktor, sowie er ihn die Schwelle überschreiten sah, aufgeregt entgegen und schleifte ihn ingrinnig an dem Aermel seines fadencheinigen Rockes mitten durch den von Vereinsmitgliedern, Kopf an Kopf gedrängt, besetzten Saal hindurch bis an den Vorstands-Tisch heran.

„Was hat der Judas hier unter uns zu suchen?“ brüllte er den kleinen, vor Schreck an allen Gliedern zitternden Mann dort an.

„Nede, Vertreter, treibt Dich Neue oder treibt Dich Uebermut heute in unsere Gesellschaft? Kommst Du, uns mit feder Stirn auch noch Aug in Aug abzutreten zu wollen, was ein halbes Dugend unbedachtener, glaubhafter Zeugen in Deinem Hause gesehen, oder willst Du beichten, was Du nicht mehr länger den Mut hast zu leugnen? Willst Du uns noch sehen, daß Du so lange für Dein infames Schweigen bezahlt wurdest?“

Sprengler bat, als ob er glaube, gelyncht werden zu sollen, um Erbarmen, und er wehrte sich, als man ihn endlich aus den nachsichtigen Händen des dicken Bitterlich befreit und ihn aufforderte, sich auf dem Podium, wo der Vorstand saß, zu verteidigen, entschieden gegen die auf ihn gehäuften Beschuldigungen. Er hatte noch nicht mit einem Worte die Aussagen des Gefinbe-Vermieters und seiner Freunde bestritten, er hatte bisher nur auf die an ihn ergangenen Aufforderungen, sich zu äußern, geschwiegen, weil er nach seiner besten Ueberszeugung im Interesse der Sache sein Wort zum Schweigen verpändert hatte, von dem er jetzt aber binnen kurzem entbunden werden mußte.

— Und dabei kam er, während ihn der größere Teil der Versammlung höhnisch auslachte, auf den Punkt, über den er sich seit seinem Besuch in Erkner die schweren Gedanken gemacht, die ihn hauptsächlich an dem Abend nach dem Verein trieben.

Er erzählte, wie Agathe sich von dem Schlag, der sie betroffen, in recht erfreulicherweise erholt hatte und wie er hoffte, — er, der schwächlich und ohne Grund verläumdete Mann — die Kräfte seiner Tochter bald wieder in den Dienst der Sache stellen zu können. Und dann legte er der Versammlung, die sich nach und nach durch seine ernste sachgemäße Sprache beruhigen ließ, die Frage zur Erörterung vor, die ihm seit einigen Tagen seinen Schlaf raubte.

Bitterlich entschied, nachdem mehrere andere Redner sich über den Punkt ausführlich ausgelassen hatten, daß der Landaufenthalt den Kräften des Mediums ohne Zweifel nicht gut sein konnte.

„Ein Medium“, erklärte er, „ist ein sensitives Geschöpf und kein robustes Bayernmädchen, weshalb Fräulein Sprengler, wenn sie für die Sache erhalten werden sollte, schleunigst nach Berlin zurückgeholt werden mußte.“

„Wenn Sie noch eine Spur von Verstand in Ihrem Hirn besäßen“, apostrophierte Bitterlich den Vater des Mediums, „so hätten Sie längst merken müssen, daß dieser Redakteur, den Sie sich einzubilden scheinen, für unsere Sache gewinnen zu können, ein verstockter, sündhafter Patron und der gefährlichste unserer Sache ist, der er entgegenarbeitet mit allen seinen Kräften und die er jetzt, Ihre Dummheit und Ihre Blindheit ausnützend, wenn wirklich nicht Tölpelheit und Vespelchtheit Sie so lange mundtot gemacht durch die Ferkur Ihrer Tochter auf dem Lande und unter Bauern, ihres wirksamsten Vermittlungsgliedes zwischen beiden Sphären verbanen möchte. — Haben Sie also noch einen Funken von Ehrgefühl in Ihrer Brust, Doktor Sprengler, so sagen Sie sich laut und öffentlich von diesem Menschen los und thun das Ihrige, uns und der Sache Ihre Tochter als Medium zu erhalten. Unter dieser Bedingung, meine Herrschaften“, wandte er sich an die Versammlung, „schlage ich Ihnen vor, gegen den reumütigen Mann um seiner Tochter willen Gnade vor Recht zu walten

zu lassen und Sa
Berein
Spre
Ansprach
wie ein
ständig
Vermitt
sein sein
lobte der
zu mach
sichten i
vollkomm
dakteur
er nicht
sich für
täufcht
noch ei
vielleicht
von Del
Berein
zur Me
er ein
Feind d
Wade w
„Und
nicht Ja
lobte S
sich für
von Del
nach
Diskussio
Vorhand
überein
schlag d
zugehen
einen Ma
Männern
an der
Gegenwe
des Ber
den
Ihden Hau
gefordert
sich öffe
Blänume
das doc
und bos
oder hoch
leugnen
setzte m
für das
peinliche
Gleich
den Ab
eingelade
Neuen K
zufinden
traf er
ohne die
er unter
sollte zu
als er
Sprengle
der er
zu ein
Stunde
Doktors
geglaubt
welche
Agathe
Water
wollte,
vor sein
er beim
scheiden
siethehar
Wortdum
(S)

zu lassen, im anderen Falle ihn mit Schimpf und Schande und für alle Zeiten aus dem Verein zu stoßen."

Sprengler stand während der energischen Ansprache Bitterlichs mit gefenktem Haupt wie ein geschlagener Mann neben dem Vorstandsstück. Als der glaubensträchtige Gefinde-Vermittler schloß, seufzte er wie im Bewußtsein seiner Schuld schwer auf und leise gelobte der erschütterte Mann, nach Kräften gut zu machen, was er mit den redlichsten Absichten im Auge gesehen. Nur bat er, ehe er

vollkommen mit dem Redakteur brach, in dem er nicht glauben konnte, sich so ungeheuerlich getäuscht zu haben, ihn noch ein letztes Mal vielleicht in Anwesenheit von Delegierten aus dem Verein darüber peinlich zur Rede zu stellen, ob er ein Freund oder ein Feind der spiritistischen Sache wäre.

„Und wenn er dann nicht Farbe bekennet," gelobte Sprengler, „so will ich für ewig meine Wege von denfeinigen trennen“.

Nach längerer erregter Diskussion kam man im Vorstand der Gesellschaft überein, auf den Vorschlag des Doktors einzugehen; man wählte einen Ausschuß von vier Männern mit Bitterlich an der Spitze, in deren Gegenwart der Redakteur des Berliner Korrespondenten im Sprenglerschen Hause endgiltig aufgefordert werden sollte, sich öffentlich über das Phänomen zu äußern, das doch alle gesehen, und das nur Unverständnis oder boshafter Troß ablegen konnte, und dann setzte man die Stunde für das bedeutungsvolle peinliche Verhör fest.

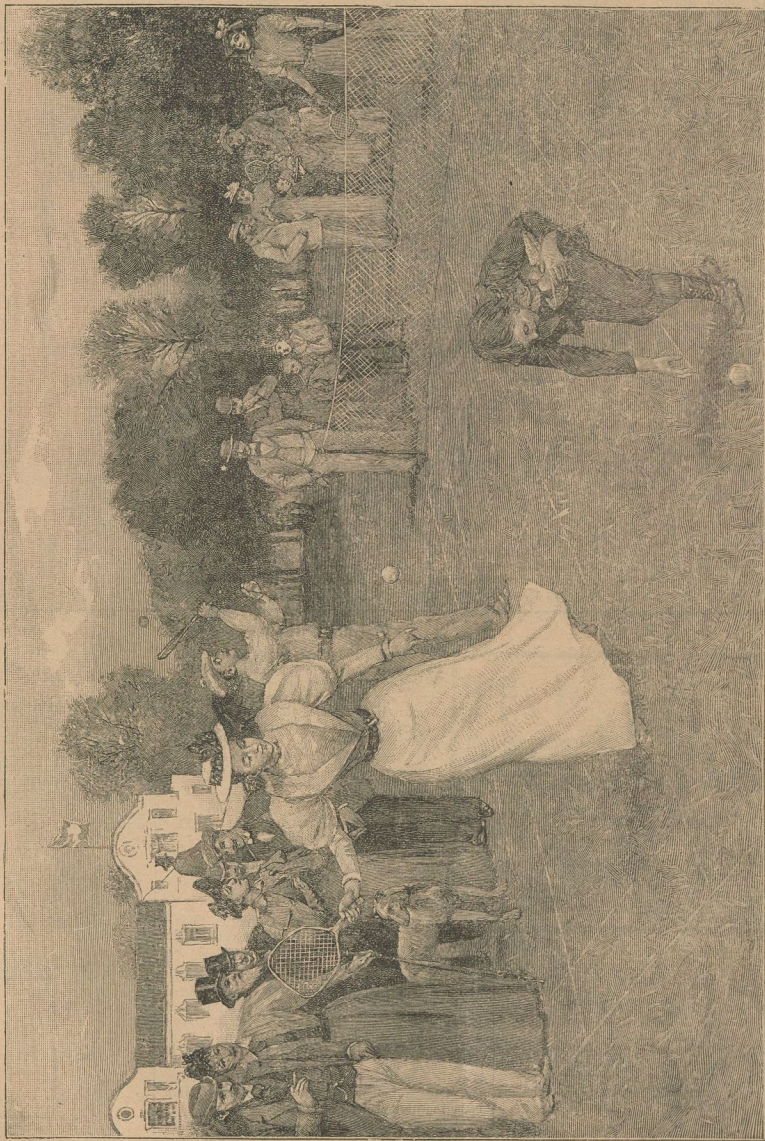
Gleich zum nächstfolgenden Abend ward Opitz eingeladen, sich in der Neuen Königstraße einzufinden, und pünktlich traf er auch dort ein, ohne die Inquisition, der er unterworfen werden sollte, zu ahnen. Er hatte, als er die Aufschrift Sprenglers erhielt, mit der er gebeten ward, zu einer bestimmten Stunde im Hause des Doktors vorzusprechen, geglaubt, dort irgend welche Neuigkeiten über Magie zu hören, die ihr Vater ihm mitteilen wollte. Um so größer war sein Erstaunen, als er beim Betreten der bescheidenen Wohnung, die feinerhabende Spiritisten-Abordnung antraf.

(Schluß folgt.)

Lawn-Tennis.

Lawn-Tennis findet seit einigen Jahren mehr und mehr Eingang bei uns. Das anmutige, aus England stammende Ballspiel hat so viele Vorzüge vor anderen Spielen, daß die steigende Gunst nur natürlich ist, in der es bei weiten Kreisen der Völker jenseits und diesseits des Kanals steht. Lawn-Tennis (sprich: lahn tennis) wird meist im Freien gespielt zwischen 2, 3 oder auch 4 Personen, die sich die 6-7 cm im Durchmesser haltenden, mit Leder überzogenen Gummibälle mit Schlaghölzern (rackets), die aus einem leichten,

mit Saiten überspannten Rahmen mit bequemer Handhabe bestehen, gegenseitig zuwerfen, wobei es darauf ankommt, den Ball möglichst lange in der Luft fliegend zu erhalten, ohne ihn zur Erde fallen zu lassen. Der ebene, 8-11 m breite und 24 m lange Spielfeld wird durch ein 1,7 m hohes Maschennetz der Breite nach in zwei gleiche Hälften geteilt, und weiterhin begrenzten rechtwinklig sich schneidende Linien zwei Höfe, die die Schlagtenze für die gegenüberstehenden Spieler angeben und gleichzeitig für die Feststellung der Treffer und Fehler von Bedeutung sind.



Lawn-Tennis.

Aphorismen.

Der Kummer ist ein Riese, er wächst über Nacht.
Manchem Menschen kann man keine anderen Ehren erweisen, als die — letzten. u. e.

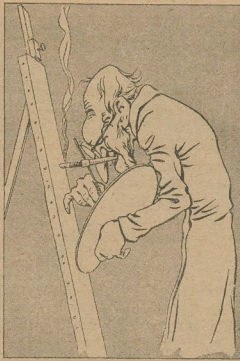
Allerlei.

Der Ausfall in China. Zu den vielen unersprechlichen Zuständen, die im Reiche der Mitte herrschen und den Europäern den Aufenthalt dort verleidet, gehört auch die Verbreitung von Krankheiten und ganz besonders die Art, wie der Chinese sich ihnen gegenüber verhält. Es wird geraume Zeit dauern, bis die Verhältnisse in China sich so weit den Kulturbedürfnissen angepaßt haben werden, daß Krankheiten, wie Cholera, Pest, Ausfall etc. dort nicht mehr häufig zu finden sein werden. Gegen Krankheiten der fürchterlichsten Art ist der Chinese so gleichgültig, wie es der ganz von fatalistischen Anschauungen beherrschte Türke nicht in höherem Grade sein könnte. Das zeigt sich ganz besonders beim Ausfall. Der Anblick eines Menschen, bei dem diese Krankheit bereits weit vorgeschritten ist, gehört zu dem Entsetzlichen, was dem Auge überhaupt zugemutet werden kann. Trotzdem denkt in China niemand daran, die Ansteckungsgefahr von Seite der Ausfalligen durch irgend welche Vorichtsmaßregeln zu verringern, und ebenso wenig daran, die Schmerzen der Kranken zu lindern. Diese Zustände hat ein deutscher Arzt vor einiger Zeit nach seinen Erfahrungen in der „Deutschen Medicinal-Zeitung“ geschildert und dabei noch einige weitere Umgeburtsfälle aus dem Volksleben erwähnt. Eine der scheußlichsten ist das Begraben von Menschen bei lebendigem Leibe und bei klarem Bewußtsein, was zwar auch in China nicht gerade alle Tage vorkommt, aber doch keineswegs unerhört ist. Man sucht sich z. B. mißliebiger Personen einfach dadurch zu entledigen, daß man sie mit oder gegen ihren Willen einträgt, nicht ohne daß ihnen

meltens vorher eine reichliche Leichenfeier gespendet worden ist. Dieses schauerliche Los trifft gewöhnlich Leute, die für ihre Familie oder Gemeinde zu einer physischen oder moralischen Gefahr zu werden drohen, leidenschaftliche Spieler, unverbesserliche Diebe, Opiumraucher und ganz besonders Ausfallige. Dieser haargräßliche Brauch findet übrigens eine mildere Erklärung in der Auffassung der Chinesen vom Schicksale des Menschen nach dem Tode. Sie meinen nämlich, daß jeder Mensch im Jenseits in

fällt und stirbt, ohne die Schrecken des Todes zu fühlen.
Einfluss der Winde auf die Meerestemperatur. Die Forchtung hat ergeben, daß die Oberflächengewinde der Erde eine besondere Bedeutung für die Meerestemperatur haben. Die Oberflächengewinde des Atlantischen Ozeans erzeugen Strömungen, welche die Richtung haben, die Westseite an der Westseite des Atlantischen Ozeans in der Tiefe von 100 bis 500 Faden (1 1828 Meter) um etwa 10 Grad Fahrenheit über die Temperatur der gleichen Tiefe an der Ostseite zu erhöhen. In 500 Faden ist die Temperatur an beiden Seiten des Atlantischen Ozeans dieselbe, aber in größeren Tiefen ist das Verhältnis wieder umgekehrt. In diesen Tiefen steht die Westseite mehr unter dem Einflusse der arktischen Strömungen längs der amerikanischen Küste, und die Ostseite steht mehr unter dem Einflusse der Tiefenströmungen aus dem Mittelatlantischen Meere und den Äquatorial-Gelegen des Atlantischen Ozeans. Die Verteilung der hohen Temperatur erstreckt sich nordwärts bis über den Wyville-Thomsonischen zwischen Schottland und Island. In 700 Faden ist die Temperatur genau im Süden dieses Küstens 5 oder 6 Grad höher als über dem Pacifischen, Indischen und Südatlantischen Ozean in gleicher Tiefe. In 200 Faden ist die Temperatur des Mittelatlantischen Meeres etwa 56 Grad und bleibt so konstant bis zum Grunde. Ähnliche Zustände gelten im Golf von Mexiko, wo die Temperatur in 700 Faden 25,5 Grad Fahrenheit ist und keine Aenderung in den größeren Tiefen zeigt. Andererseits herrscht nördlich vom Wyville-Thomsonischen im Nordatlantischen Ozean eine gleichmäßige Temperatur von etwa 29,5 Grad in allen Tiefen unter 700 Faden, welche Temperatur etwa 2 oder 3 Grad höher ist als der Gefrierpunkt des Seewassers. Dieser Tiefenstrom warmen Wassers aus dem Mittelatlantischen Meere, der sich selbst über das Nordkap Norwegens hinaus erstreckt, scheint zu erklären, warum Beispiele des Erfrierens von Eisbergen an der Westküste Europas nicht vorkommen.

Ein „Durchbrenner“
oder:



Böse folgen



malerischer Kurzsichtigkeit.

der Verfassung herumgehen müsse, in der er von der Erde geschieden sei. Dadurch ist die Hinrichtung durch Erhängen eine viel mildere Strafe als die durch Enthaupten, da ein enthaupteter Chinese in der Welt der Geister ohne Kopf herumlaufen muß. Je weniger der Körper durch die Todesart beschädigt wird, desto günstiger erscheint das Schicksal für den Chinesen, und darum hat das Lebendigbegrabenwerden für seine Vorstellung nichts besonders Furchtbares. Es ist dort auch der Glaube verbreitet, daß ein Mensch, der sich freiwillig begraben läßt, allmählich in eine Art von Erstarrung

Rebus.

36



Charade.
1 niemals, Mensch, der 2 4 flüchtig blüht, Denn ach, wie bald ist dieses ja vergangen: Dann denkst mit 1 2 Du an einst zurück, Und Schmerz und Kummer halten Dich befangen. So wie die 3 4 wird vom Sturm gebeugt, So beugt auch das Schicksal Dich: ermattet Senkst Du das Haupt und nichts hast Du erreicht, Wenn einst die 1 2 3 4 Dich beschattet.

Verwandlungsrätsel.

Durch Verlegung der Buchstaben ist aus jedem der nachstehenden Worte ein andres zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Worte, der Reihe nach gelesen, ergeben den Namen eines beliebigen Komponisten.
Miere — Wola — Mehl — Sagen — Panier — Karten — Reith — Mail — Silber — Norma — Nepal — Neua — Traum — Horti.

Distichon.
Mir sagte Einer heute,
Es seien viele Leute,
Die fleißig haun und flehen,
Und thäten kein Verbrechen.

Vokalrätsel.
Zu suchen sind sechs Wörter, deren jedes vier verschiedene Vokale und jeden Vokal nur einmal enthält, wie z. B. Naubeim. Diese Wörter bezeichnen:

1) eine Zume, 2) und 3) musikalische Instrumente, 4) einen Fluß in Griechenland, 5) einen deutschen Dichter, 6) eine Weintorte, 7) eine Inselgruppe des großen Ozeans. Zu verwenden sind die folgenden Konsonanten: In 1) t, l, r. 2) m, n, h, m, r. 3) m, n, l, n, d. 4) s, t, r. 5) f, h, t, r, z, h. 6) m, n, ch, w, f. 7) c, n, l, n, r. Wer die richtigen Wörter gefunden hat, kann sie so ordnen, daß ihre Anfangsbuchstaben den Namen eines hervorragenden Chirurgen ergeben.

Scherzfrage.

Welche Tracht ist die seltenste?
(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.
Rebus: Zu Gott hinfen die Leute, zum Teufel laufen sie. — Ergänzungsrätsel: Wankstrabe, Vormund, Fieschen, Bösen, Mauli, schenken, Kosen, derb, Schwarm, Bektrag fleisch, Schacht, Lust und Liebe machen jede Arbeit leicht. — Kopfrätsel: Hauch, Rauch, Bauch, Gouch, Lauch. — Scherzfrage: Auf die Haare. — Diamanträtsel:

J o h n n e s
S t r a u s s
M a n u e l e
M u r a t s

— Rätsel: Der Schatten. — Quadraträtsel:

i	d	a
	a	s
a	s	t

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 211.

Sonntag den 8. September.

1901.

Die Maßlosigkeit der Forderungen der Hochschulzöllner

wird durch die Stupplosigkeit, mit der sie die gegnerischen Argumente zu entkräften suchen, über-
troffen. Wir haben kürzlich die „Kreuztg.“ bei
einem dreifachen Falschungsvorwurf erippt, als sie
sich zum Zwecke der Widerlegung der Angaben von
Paul Rombert über die Wirkungen der Getreidezölle
auf die Ausführungen eines handelspolitischen Flug-
blattes der „Nation“ berief, die entscheidenden Stellen
aber dabei einfach esamotirte. Die genannte Wochen-
schrift hatte dann selbst noch sich gründlich mit der
„Kreuztg.“ auseinandergesetzt. Statt nun den „faux
pas“ ruhig einzugehen, mühte sich das konservative
Organ vergeblich ab, in einem längeren Artikel mit
der Ueberschrift „Der Freisinn widerlegt sich selbst“
weiteres Beweismaterial für seine Behauptungen zu
erbringen. Dabei paßt dem Blatte aber wiederum
ein böses Mißgeschick. Den Gegenstand des Streit-
es bildete die von der „Kreuztg.“ mit Berufung auf
das handelspolitische Flugblatt der „Nation“ ver-
trete Auffassung, daß das Inland den Ge-
treidezoll nicht unter allen Umständen in
voller Höhe trägt, daß also Berechnungen wie die
Romberts haben auf wissenschaftlichen Werth keinen
Anspruch. In ihrer Nummer vom 3. Sep-
tember, also nur einen Tag, nachdem sie ihren Artikel
„Der Freisinn widerlegt sich selbst“ vom Stapel ge-
lassen hatte, bringt dieselbe „Kreuztg.“ einen Aufsatz
unter der Ueberschrift: „Noch einmal Getreidezoll und
Getreidepreise“, und in diesem zwei Spalten langen Auf-
satz heißt es an einer Stelle wörtlich: „Erst seit der Auf-
hebung des Identitätsnachweises, d. h. der Bewährung
einer Zollvergütung für alles ausgeführte Getreide
ohne den Nachweis seiner Identität mit einer vorher
vom Ausland eingeführten Menge wurde dies (das
nämlich der Getreidezoll nicht voll in den Inlands-
preisen zum Ausdruck kam). Von nun an
kam der Zoll regelmäßig ganz oder fast ganz
in den Preisen zur Geltung, d. h. es war
zwischen den Inlandspreisen und den Auslandspreisen
eine Differenz um etwa den Zoll vorhanden.“ Hier
wird also, wie der Abg. Dr. Barth in der dies-
wöchentlichen Nummer der „Nation“ feststellt, ganz
ausdrücklich die Richtigkeit der Darlegungen des
Flugblattes der „Nation“, welche die „Kreuztg.“ bis
dahin unter großem Aufwand falscher Citate zu be-
kämpfen gesucht hat, als zutreffend anerkannt. Wohl-
verstanden: es handelt sich hierbei nicht etwa um eine
der beliebigen Zuschriften aus dem Leserkreise, die auch
Meinungen weitergeben können, welche von der
Redaktion nicht geteilt werden, sondern um einen
Leitartikel der Zeitung selbst, unter dem kein
Name steht, für den also die Redaktion die volle
Verantwortung selbst übernommen hat. — Dr. Barth
bemerkt zum Schluß seiner Auseinandersetzung mit
der „Kreuztg.“, in der er ihr auch noch eine Reihe
anderer „Fettersünder“ nachweist: „Die „Kreuztg.“
ist ohne Frage das hervorragendste konservative Pres-
organ Deutschlands. Ich bin auch weit davon
entfernt, die Geschlossenheit zu unterschätzen, mit der
es im Allgemeinen die Interessen der kleineren oder
mächtigen Partei vertritt. Um so charakteristischer
ist die Leichtfertigkeit und Hülfslosigkeit, die in diesem
Handel bei ihr zu Tage getreten sind. Ich folgere
daraus, daß es um die agrarische Sache — so weit
es sich um den „Kampf mit geistigen Mitteln“ handelt,
vermeintlich schlecht stehen muß.“

Zur Berliner Bürgermeistereiwahl.

* Die Scharfmacherpresse möchte die
Berliner Bürgermeistereiwahl gar zu gern zu
einem Konfliktfeldt erpen Kanges gestalten, indem
sie eine Wiederwahl Kaufmanns als eine fragante
Gesetzesverletzung charakterisiert, die natürlich das
strengste Vorgehen der Aufsichtsbehörde gegen die
widerpensigen Organe der Selbstverwaltung rechtfertigen
soll. Debatte dieser Weise finden diese
Bestrebungen bis zu einem gewissen Grade selbst bei

Organen nationalliberaler Richtung Unterstützung, die
man bisher in diesem Lager zu sehen nicht gewohnt
ist. Um so beachtenswerter ist daher die ent-
scheidende Zurückweisung der scharfmacherischen
Auffassung, der ein auf dem rechten Flügel der
Nationalliberalen stehendes Organ heute Raum giebt.
Eine Zuschrift an die „Berl. Vorf.“ legt die
verfassungsmäßige Basis einer Wiederwahl Kauf-
manns in unserer Trachten unanfechtbarer Weise,
wie folgt, dar: „Als Gesetzwidrigkeit oder Un-
gesetzlichkeit kann eine solche Wiederwahl um so
weniger gelten, als das Gesetz selber die „Städte-
ordnung von 1853“ einen solchen Vorgang sogar
ausdrücklich vorseht und mit demselben rechnet,
d. h. anordnet, was abdann geschehen „kann“, also
nicht einmal geschehen „muß“. Der Oberpräsident
ist nur berechtigt, die Stelle einzuweisen auf Kosten
der Stadt commissarisch verwaltet zu lassen. Er
ist zu diesem Schritt keineswegs gezwungen, sondern
nur ermächtigt, woraus wiederum folgt, daß er auch
durchaus in der Lage ist, für den zum zweiten
Male Gewählten die nunmehrige königliche Bestätigung
zu beantragen. Angenommen, diese würde zum
zweiten Male verweigert, so ist selbst dann der Ober-
präsident dazu nach
die Auf-
sicht der
ber Auf-
die Frage
aufmanns,
er unlug
an einer
n geneigt
m, daß es
n gegeben
schinanz-
cht un-
sfügiger
Grunde,
lung, die
hmal mit
er anderen
le.“ Der
r bekannt
ne mitter-
eiten am
st hierzu:
ch immer-
ung ein als



Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen
Abgeordnetenhaus erklärte am Donnerstag der
Ministerpräsident v. Szell mit Bezug auf das von
einigen Abgeordneten der Regierungspartei ange-
kündigte Agrarprogramm, er halte es nicht für
richtig, wenn Wahlcandidaten auf Grund des
Agrarprogramms aufgestellt werden. Er sei
weber Agrarier, noch Vertreter des Handelsstandes,
sein Agrarprogramm beruhe auf gleichmäßiger
Pflanze der landwirtschaftlichen und der industriellen
Interessen und ferner in der Abwehr jeder enge-
herigen und ausschließlichen Vertretung
einzelner wirtschaftlichen Gruppen oder Berufs-
stände. Diese Sprache dürfte den ungarischen
Agrariern schwerlich gefallen, wohl aber den Befall
den ungarischen Volked haben.
Rußland. Ueber eine Aenderung im
Reiseprogramm des Zaren erzählt „Nigau's
Bureau“ aus Friedensberg, der Kaiser von Rußland
habe den bisher geplanten zweiten Besuch in
Frederberg aufgegeben und werde von Frankreich
direkt nach Rußland zurückzukehren, um
später in Spala an den großen Jagden theilzunehmen.

Die Kinder des Zarenpaares begeben sich mit nach
Frankreich.

Spanien. Dem deutschen Schulschiff
„Stein“ kaitete am Donnerstag die spanische
königliche Familie, begleitet von den Ministern
des Auswärtigen und der Marine, einen Besuch ab.
Bei der Ankunft feierte das Schiff einen Salut von
21 Kanonenschüssen. Der König und die Königin-
Regentin schritten zunächst die Front der in Parade
stehenden Mannschaften ab, worauf der Kommandant
des „Stein“ der Königin-Regentin und der Infantin
Blumenbouquets überreichte. Die Mannschaften
machten dann Schießübungen und führten andere
Manöver aus. Der König trug Marineuniform.
Der Besuch währte etwa zwei Stunden, während
welcher Zeit die spanischen Schiffe „Urania“ und
„Tenerario“ die deutsche Flagge gehißt hatten. Als
die königliche Familie das Schiff verließ, erfolgte
wieder ein Salut von 21 Schüssen.

Türkei. Die Beilegung des französisch-
türkischen Konflikts wird, wie offiziell von
„wohlunterrichteter Seite“ gemeldet wird, erheblich
erleichtert werden durch den Umstand, daß die Unter-
nehmer Lorando und Turini sich mit einer drei-
prozentigen Verzinsung der ihnen vom Gericht zuge-
sprochenen Summe begnügen würden. — Der in
Konstantinopel zurückgebliebene französische Botschafts-
rath Bapst hat einer „Gavas“-Meldung vom
Donnerstag zufolge gemäß den ihm zugegangenen
Instruktionen die Einladung des türkischen Ministers
des Aeußeren Tewfik Pascha, ihn in seiner Privat-
wohnung zu besuchen, abgelehnt. — Der französische
Minister des Auswärtigen Delcassé hat seinen neuer-
lichen Instruktionen an den Botschaftsrath Bapst ge-
langt lassen, worin es heißt, daß angesichts der
bereits für die Lösung des französisch-türkischen Con-
flikts von der französischen Regierung festgestellten
Bedingungen kein Anlaß vorliegt, der vom Minister
des Auswärtigen Tewfik Pascha ergangenen Einladung,
diese Bedingungen zu formulieren, Folge zu leisten.
Der Porte heiße es unbedenklich, falls sie es
wünsche, Mittelungen an den Botschaftsrath auf
schriftlichem Wege gelangen zu lassen. — An Kaiser
Wilhelm als Vermittler im französisch-türkischen
Konflikt sollte sich der Sultan angeblich gewandt
haben. An dieser Nachricht ist indes kein wahres
Wort. — Die Zustände in Macebonien
werden grell beleuchtet durch folgende Meldungen aus
Konstantinopel: In Dumabala, Vilajet Saloniki,
raubten Briganten die amerikanische Missionar
Wiß Ellen und deren Begleitung ab. — Aus
Saloniki wird gemeldet, daß in jüngster Zeit von den
Localbehörden Verhaftungen von Bulgaren in Mace-
donien unter dem Verdachte illoyaler Machenschaften
vorgenommen werden. — Um Schutz gegen die
Kurden wird in einer neuerlich aus Ruß (Klein-
asien) an den Sultan gesandten Depesche gebeten
und mitgeteilt, daß in dem kurzen Zeitraum seit
Abendung der letzten Depesche ungefähr 30 Ar-
menier in nächster Nähe der Stadt Ruß von
Kurden getödtet worden seien.

Mittelamerika. Zu den venezolanisch-
kolumbischen Wirren meldet das „Bureau
Reuter“ am Donnerstag aus Washington, der dortige
kolumbische Gesandte schickte dem Staatsdepartement
eine Mitteilung, nach welcher Kolumbien in
aller Form den Vermittlungsvoorschlag
der Vereinigten Staaten annimmt.

Nordamerika. Zur Wirtschaftspolitik
der Vereinigten Staaten hielt Präsident Mac
Kinley am Donnerstag zu Buffalo in der Pan-
amerikanischen Ausstellung eine Rede, in welcher
er zunächst auf das ohne Beispiel dastehende Gebieten
der Vereinigten Staaten hinwies und dann nach dem
Bericht des „Wirtschaftsbureau“ wie folgt fortfuhr:
„Unsere Produktionsfähigkeit hat sich so außerordent-
lich entwickelt, unsere Producte sind so zahlreich
geworden, daß die Aufgabe, uns mehr Märkte
zu verschaffen, dringende Aufmerksamkeit er-
heischt. Wir müssen uns nicht auf die ein-